

„Denkmalschutz – Bewahren und Beleben“ Erlangen 18.1.2019



*„Nicht reich und prangend sieht es aus –
doch alt und ehrwürdig ist dies Haus.
Es sah viel Not, Gefahr und Drang
im wechselvollen Zeitendrang.“¹*

„ ... promovierte Historikerin ... mit viel Leidenschaft für den Denkmalschutz ... mit Augenmaß, der undogmatisch nach Lösungen für jeden Einzelfall sucht. ... Beteiligung aller Betroffenen, vernünftige Lösungen ...

Geschichte erlebbar machen – durch Denkmalschutz

Unser kulturelles Erbe prägt unsere Gesellschaft. Aber nicht nur immateriell, auch alles was uns umgibt und wie es aussieht, welche Begebenheiten es erzählen kann, beeinflusst uns jeden Tag. Deshalb ist es wichtig, dass neben moderner Architektur auch ‚das Alte‘ noch seinen Platz hat. ... Denkmäler sollen lebendig und erlebbar sein. ... für die Öffentlichkeit zugänglich ... innovative Ideen besser gefördert und angeregt ... fruchtbare Kombination von Modernität und Altem ...

31.10.19

Aktuelle Petition: HuPflA Erlangen

Die ehemalige, denkmalgeschützte Heil- und Pflegeanstalt (im Volksmund ‚HuPfla‘²) in Erlangen ist ein Streitfall in Erlangen, im Landesdenkmalrat und aufgrund einer Petition im Ausschuss Wissenschaft und Kunst im Landtag.³

¹ <https://sabine-weigand-mdl.de/schwerpunkte/denkmalschutz/nachricht/aktuelle-petition-hupfla-erlangen-13792>, abgerufen am 22.3.2023 (Text auf dem Haus links oben)

² Thomas Mann sagte über die Bezeichnung „der alte Fritz“ für Friedrich II, den seine Anhänger „den Großen“ nennen: „Der alte Fritz‘ – ein schauerlicher Name, wenn man Sinn fürs Schauerliche hat; denn es ist wirklich im höchsten Maße schauerlich, wenn der Dämon populär wird und einen gemütlichen Namen erhält“ (zitiert nach Christian Graf von Krockow: „Friedrich der Große“, Begleitheft zum Feature von Wolfgang Bauernfeind, SFB 1986, auf 2 CDs von „Der Audio-Verlag“). „Hupfla“ – „ein schauerlicher Name, wenn man Sinn fürs Schauerliche hat; denn es ist wirklich im höchsten Maße schauerlich, wenn der Dämon populär wird und einen gemütlichen Namen erhält.“

³ An dieser Stelle wird auf „Dokumente zum Verfahren ganz unten auf der Seite“ hingewiesen: die beiden PDFs „AzP_mit_Antwort“ auf https://sabine-weigand-mdl.de/fileadmin/Speicherplatz/bayern/personen/sabine-weigand.de/Denkmalschutztour-Grafiken/AzP_mit_Antwort.pdf und „BescheidHupfla“ auf <https://sabine-weigand.de/BescheidHupfla>

„Was ist die HuPflA?

Die Geschichte der ersten überregionalen Klinik (damals noch Kreisirrenanstalt) für Geistesranke in Bayern, beginnt 1834–39 mit den Vorplanungen. Die Einweihung erfolgte 1846, gebaut als panopische (aus dem griechischen: pan = all, optisch=sehen), kreuzförmige Anlage, eine für britische Gefängnisse entwickelte Idee, die eine zentrale Überwachung der ‚Insassen‘ ermöglichte ... Die rasch steigenden Patientenzahlen erforderten schnell zahlreiche An- und Neubauten, so dass das architektonische Konzept bereits bei der Eröffnung durchbrochen war.

Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Hagen, 1859–1887 Klinikdirektor der Kreisirrenanstalt und Wegbereiter der klinischen Psychiatrie im 19. Jhdt., war neben Bernhard von Gudden einer der 4 Gutachter von Kg. Ludwig II.

Die Kreisirrenanstalt wird ca. 1910 in Heil- und Pflegeanstalt Erlangen umbenannt. Bis in das 20. Jhdt. hinein hatte die Einweisung in eine ‚Irrenanstalt‘ für den Betroffenen nicht selten einen lebenslangen Anstaltsaufenthalt zur Folge. Zur Ruhigstellung verwendete man in Erlangen anfangs Zwangsjacken, Opium und kalte Duschen, später Dauerbäder in lauwarmem Wasser.

... in der Zeit des Nationalsozialismus ... dunkles Kapitel ... Die Anstalt wird zum ‚Tatort‘. Das Phänomen ‚Geisteskrankheit‘ sollte durch ‚Ausmerzungen‘ der Kranken beseitigt werden. In der Anstalt wurden Hunderte von Patienten zwangssterilisiert, etwa 1000 fielen der ‚Euthanasie‘ zum Opfer. Viele weitere wurden auf sog. ‚Hungerstationen‘ getötet.

Klammer auf:

Wen bezeichne(te)n Nationalsozialisten als „geisteskrank“ und/oder „behindert“? Kein Wort von pathologisierten politischen Gegnern⁴ wie Ernst Putzki aus Hagen, der in der „Provinzial-Heilanstalt Warstein“ eingeliefert, von dort deportiert und in Hadamar durch Giftgas ermordet wurde⁵; kein Wort von den jüdischen Patienten, die als erste zur Ermordung „verlegt“ wurden⁶; kein Wort von den „OST“-Arbeiter*innen⁷, die in solche „Anstalten“ „eingewiesen“ und/oder dort arbeiten mußten⁸;

weigand-mdl.de/fileadmin/Speicherplatz/bayern/personen/sabine-weigand.de/Denkmalschutztour-Grafiken/BescheidHupfla.pdf.

⁴ Claudia Schaaf: „Die ‚Psychiatisierung‘ von ‚Querulanten‘ im Nationalsozialismus - ein Fallbeispiel“; in „Euthanasie“-Verbrechen. Forschungen zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Band 17“, herausgegeben von Edition Temmen

⁵ Datei 138: „Unterbringung in den Landesheilanstalten Warstein, Weilmünster und Hadamar“. Ernst Putzki, Natalia Tarutina, Pelaneja Babjuk und Anna Ilkiw“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-138.E.Putzki-N.Tarutina-P.Babjuk-u-A.Ilkiw.pdf>

⁶ Datei 139: „Euthanasie“ in Warstein. Rosa Löwenstein, Ernst Putzki, Pelaneja Babjuk, Anna Ilkiw, Taitjanna Kasa(n)kova, Natalia Tarutina, Schenja Hunens oder Humena, Katharina Jermakowa, Helena Wendesle oder Wendisla. Neun von 1575 Menschen“ auf

http://www.hpggruppe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/139_Neun_von_1575_Menschen.pdf

⁷ „Das Kennzeichen ‚OST‘ und der ‚Internationale Frauentag‘“ (mit den verlinkten Dateien 293 bis 300) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/das_kennzeichen_ost_und_der_internationale_frauentag?nav_id=10429

⁸ Ines Oberling: „Zwangsarbeitende als Angestellte und Patienten in Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen“; in Andreas Frewer, Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“, Frankfurt/M./ New York 2004 (campus) und Flora Graefe: „Arbeitskraft, Patient, Objekt. Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945“, Frankfurt am Main/ New York 2011, S. 14ff.

kein Wort von Abtreibungen an „OST“-Arbeiterinnen⁹ in Erlangen¹⁰ und anderswo¹¹; kein Wort von „OST“-Arbeiter*innen¹², die aus diesen „Anstalten“ in ausschließliche „Tötungsanstalten“ deportiert wurden¹³; kein Wort von „Asozialen“¹⁴, die in „Konzentrationslagern“ oder anderen „Anstalten“ und Lagern



*Lager, Lager, Lager ...*¹⁵

der Nationalsozialisten an „Kreislaufschwäche“, „Herzschwäche“, „Lungenentzündung“ etc. starben¹⁶ (Paul Morgenstern als „Aso.-häftling“ im „Konzentrationslager Niederhagen“¹⁷ in Wewelsburg bei Paderborn¹⁸); kein Wort von „Zigeunern“¹⁹ oder „Jenischen“ wie Ernst Lossa

⁹ Wolfgang Frobenius: „Abtreibungen bei ‚Ostarbeiterinnen‘ in Erlangen. Hochschulmediziner als Helfershelfer des NS-Regimes“; in Andreas Frewer, Günther Siedbürger (Hrsg.): „Medizin und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Einsatz und Behandlung von ‚Ausländern‘ im Gesundheitswesen“, Frankfurt/M./ New York 2004 (campus)

¹⁰ Datei 324: „ ‚Restricted‘? Für Eudoria Krytschkowa, 1.7.1918-27.3.1945, Schwangerschaftsabbruch in der Universitäts-Frauenklinik Erlangen, gestorben an ‚Herz- und Kreislaufschwäche‘“ auf <http://afz-ethnos.org/index.php/memorial/304-heute-vor-78-jahren-schwangerschaftsabbrueche-in-bayern>

¹¹ Datei 323: „Heute vor 78 Jahren: Schwangerschaftsabbrüche in Bayern. Für Eudoria Krytschkowa, Frauenklinik Erlangen - und für Alexandra Wdowina in Warstein“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-323-Heutevor78Jahren.Frauenklinik-Erlangen..pdf>

¹² Datei 281: „ ‚Wir haben wieder einen.‘ Für Iwan Tymofijew und Aipow Sjawden“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/content/14238/281_wir_haben_wieder_einen.pdf?t=1637323720.

¹³ Datei 22: „ ‚Namen von früheren Insassen ... : unbekannt‘ (Ernst Siepmann) und ‚Russen‘ von Stillenberg nach Hadamar“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/22.-Namen-unbekannt-und-Russen-von-Stillenberg-nach-Hadamar.pdf>

¹⁴ https://collections.arolsen-archives.org/archive/3672007/?p=1&s=Paul%20Morgenstern&doc_id=3672009

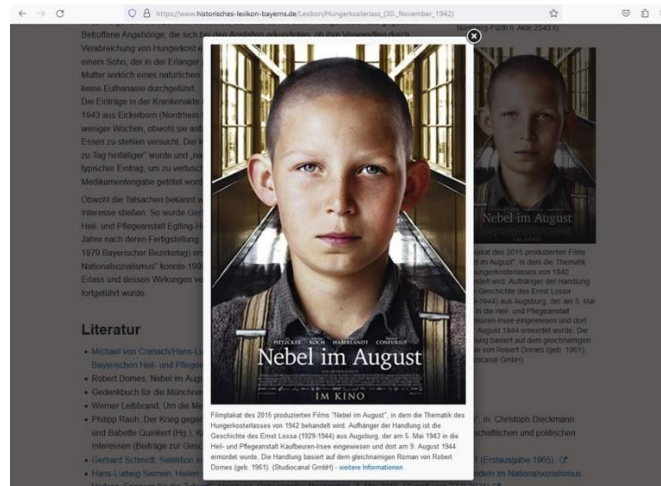
¹⁵ Siehe Datei 176: „AEL oder KL. ‚Diese Warnung habe ich genau verstanden‘“ auf der immer wieder aktualisierten Liste der Artikel auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf

¹⁶ https://collections.arolsen-archives.org/archive/3672007/?p=1&s=Paul%20Morgenstern&doc_id=3672010

¹⁷ https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/zur_wewelsburg?nav_id=10163 (mit den verlinkten Dateien 283 bis 289, 293, 294 und 299)

¹⁸ Datei 73: „Erzbischof Lorenz Jaeger. ‚Menschen, die fast zu Tieren entartet sind‘?“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/73.-Menschen-die-fast-zu-Tieren-entartet-sind.pdf>

¹⁹ Siehe die Dateien 303, 319 und 321 zu Lazar Todorowitsch auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/index.html



„Nebel im August“, teilweise gedreht in der
„Provinzialheilanstalt Warstein“²⁰

und den vielen „Berufslosen“ in den Sterbebüchern (wie zum Beispiel denen des
„Standesamtes Suttrop II“ in Warstein²¹).



Standesamt Warstein

²⁰ [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hungerkosterlass_\(30._November_1942\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hungerkosterlass_(30._November_1942)): „Filmposter des 2015 produzierten Films ‚Nebel im August‘, in dem die Thematik des Hungerkosterlasses von 1942 behandelt wird. Aufhänger der Handlung ist die Geschichte des Ernst Lossa (1929-1944) aus Augsburg, der am 5. Mai 1943 in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee eingewiesen und dort am 9. August 1944 ermordet wurde.“ [abgerufen am 11.3.2023. Zur „Provinzialheilanstalt Warstein“ und/oder/bzw. „Lungenheilstätte Stillenberg“ und/oder/bzw. dem „Reservelazarett Warstein“ („Standesamt Suttrop II“), heute LWL-Klinik Warstein-Suttrop, siehe auch die Dateien Nr. 16, 22, 49, 65, 100, 124-128, 130, 131, 134, 137-139, 154, 156, 167, 172, 184, 187, 189, 200 und 202, 204-208, 210, 229, 239 und 314 auf der Liste der Artikel auf www.hpgrumpe.de > NS-Verbrechen, direkter Link http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf. (Zur „Nachbarsanstalt“ in Lippstadt-Eickelborn siehe Dateien Nr. 181 und 182.)

²¹ <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Dateien-zu-SuttropII-20230313.pdf>

Was bedeutet das immer und immer wieder wiederholte Wort vom „dunklen Kapitel“ unserer Geschichte? Man liest auch vom „schwarzen“ oder „schwärzesten“²² Kapitel.



*Kennzeichen „OST“ für Zwangsarbeiter*innen aus der Sowjetunion²³
(Bildsatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0)*



*Deportation der Sinti und Roma²⁴
aus Asperg am 22. Mai 1940²⁵*

Klammer zu.

²² Susan Arndt und Nadja Ofuatey-Alazard (Hg.): „Wie Rassismus aus Wörtern spricht“, Münster 2011. Diesmal nicht zu den „barbarischen Zeiten“, die eben gerade nicht „barbarisch“, sondern zutiefst deutsch waren („Barbar_in“ / „barbarisch“ bzw. „Antike Wurzeln einer begrifflich verankerten Differenz“). Siehe auch Noah Soc: „Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus“, München 2008

²³ Abgebildet auch in Peter Bürgers, Jens Hahnwalds und Georg D. Heidingsfelders Buch „Zwischen Jerusalem und Meschede“, Eslohe 2015 auf <http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf> auf S. 74 unter Ulrich Hillebrands Wort vom „bestgehütete(n) Tabu von Meschede“.

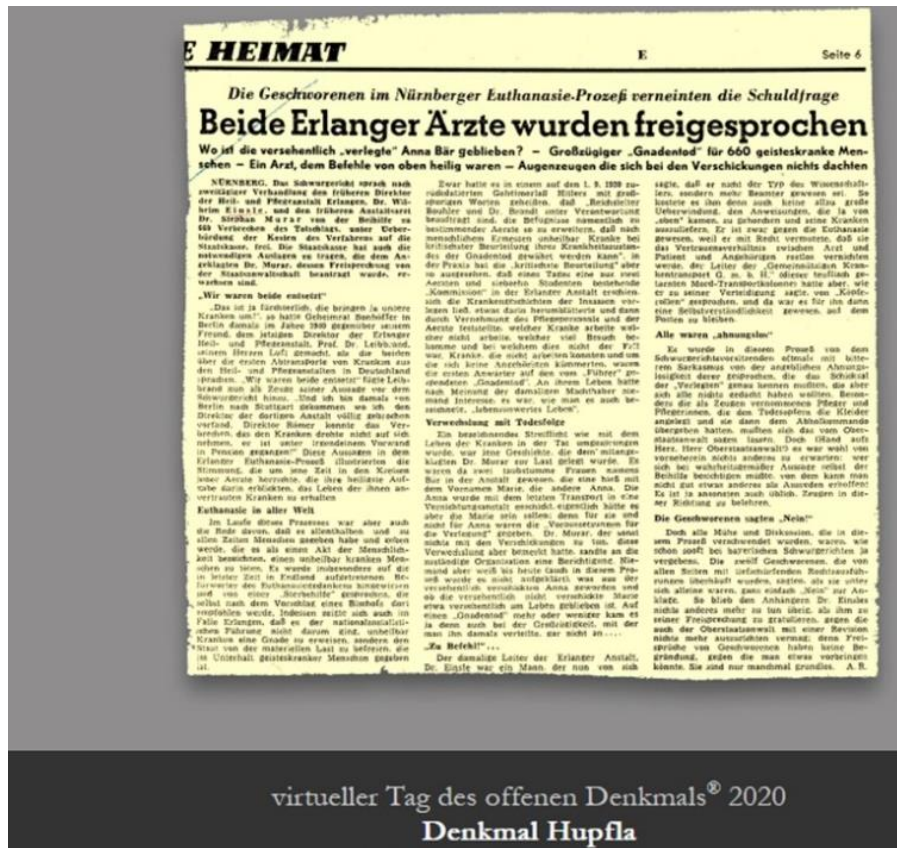
²⁴ Sollte die Bezeichnung nicht hinreichend sein oder aus anderen Gründen in Frage gestellt werden, möchte ich auf Klaus-Michael Bogdals „Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung“ (Berlin 2011) hinweisen und bitte für meine Unzulänglichkeit um Verzeihung.

²⁵ Photo im Bundesarchiv „Bildbestand (R 165 Bild 244-42)“ eines „unbekannten Photographen“ für die „Rassenhygienische und kriminalbiologische Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamtes auf http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_R_165_Bild-244-42,_Asperg,_Deportation_von_Sinti_und_Roma.jpg, abgerufen 2016.

Ein 1949, kurz nach dem 2. Weltkrieg eingeleitetes Ermittlungsverfahren, wurde eingestellt.

Klammer auf:

Thomas Engelhardt zeigt in dem bereits mehrfach²⁶ erwähnten Video zur „HuPfla“ zum „Tag des virtuellen Denkmals“²⁷ einen Zeitungsausschnitt aus dem „Erlanger Tagblatt“ vom März 1950 (Stadtarchiv Erlangen, III.101.E.1)²⁸. Bei meiner Abschrift ersetze ich vereinzelt vorkommende Umlaute, die durch „Vokal + e“ geschrieben wurden, durch die heute übliche Schreibweise (z.B. „Überwindung“ statt „Ueberwindung“, die es Dr. Einsle nicht kostete):



„Beide Erlanger Ärzte wurden freigesprochen“²⁹

„Die Geschworenen im Nürnberger Euthanasie-Prozeß verneinten die Schuldfrage Beide Erlanger Ärzte wurden freigesprochen

Wo ist die versehentlich ,verlegte‘ Anna Bär geblieben? – Großzügiger ,Gnadentod‘ für 660 geisteskranken Menschen – Ein Arzt, dem Befehle von oben heilig waren – Augenzeugen, die sich bei den Verschickungen nichts dachten

²⁶ In meinen Dateien 322 bis 330 auf www.hpgrumpe.de > NS-Verbrechen, direkter Link

http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/index.html

²⁷ Das Wort „virtuell“ bekommt durch den Abriß nun eine ganz besondere Bedeutung! Die „barbarische“, „dunkle“, „schwarze“ oder „schwärzeste“ Geschichte wird nun komplett virtuell!

²⁸ Angabe auf dem PDF, das der ehemalige Leiter des Stadtarchivs mir dankenswerter zugeschickt hat.

²⁹ <https://www.hgv-erlangen.de/video/denkmal-hupfla>

NÜRNBERG. Das Schwurgericht sprach nach zweitägiger Verhandlung den früheren Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Erlangen, Dr. Wilhelm Einsle, und den früheren Anstaltsarzt Dr. Stephan Murar von der Beihilfe zu 660 Verbrechen des Totschlags, unter Überbürdung der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. Die Staatskasse hat auch die notwendigen Auslagen zu tragen, die dem Angeklagten Dr. Murar, dessen Freisprechung von der Staatsanwaltschaft beantragt wurde, erwachsen sind.

„Wir waren beide entsetzt“

„Das ist ja fürchterlich, die bringen ja unsere Kranken um!“, so hatte Geheimrat Bonhoeffer³⁰ in Berlin damals im Jahre 19³¹ gegenüber seinem Freund, dem jetzigen Direktor der Erlanger Heil- und Pflegeanstalt, Prof. Dr. Leibbrand³², seinem Herzen Luft gemacht, als die beiden über die ersten Abtransporte von Kranken aus den Heil- und Pflegeanstalten in Deutschland sprachen. „Wir waren beide entsetzt“, fügte Leibbrand nun als Zeuge seiner Aussage vor dem Schwurgericht hinzu. „Und ich bin damals von Berlin nach Stuttgart gekommen, wo ich den Direktor der dortigen Anstalt völlig gebrochen vorfand. Direktor Römer konnte das Verbrechen, das den Kranken drohte, nicht auf sich nehmen, er ist unter irgendeinem Vorwand in Pension gegangen.“ Diese Aussagen in dem Erlanger Euthanasie-Prozeß illustrierten die Stimmung, die um jene Zeit in den Kreisen jener Ärzte herrschte, die ihre heiligste Aufgabe darin erblickten, das Leben der ihnen anvertrauten Kranken zu erhalten.

Euthanasie in aller Welt

Im Laufe dieses Prozesses war aber auch die Rede davon, daß es allenthalben und zu allen Zeiten Menschen gegeben habe und geben werde, die es als einen Akt der Menschlichkeit bezeichnen, einen unheilbar kranken Menschen zu töten. Es wurde insbesondere auf die in letzter Zeit in England aufgetretenen Befürworter des Euthanasiegedankens hingewiesen und von einer „Sterbehilfe“ gesprochen, die selbst nach dem Vorschlag eines Bischofs dort empfohlen wurde. Indessen zeigte sich auch im Fall Erlangen, daß es der nationalsozialistischen Führung nicht darum ging, unheilbar Kranken eine Gnade zu erweisen, sondern den Staat von der materiellen Last zu befreien, die im Unterhalt geisteskranker Menschen gegeben ist.

Zwar habe es in einem auf den 1.9.1939 zurückdatierten Geheimerlaß Hitlers mit großspurigen Worten geheißt, daß „Reichsleiter Beuhler und Dr. Brandt unter Verantwortung beauftragt sind, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, daß nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranke bei kritischer Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann“, in der Praxis hat die „kritische Beurteilung“ aber so ausgesehen, daß eines Tages eine aus zwei Ärzten und siebzehn Studenten bestehende „Kommission“ in der Erlanger Anstalt erschien, sich die Krankengeschichten der Insassen vorlegen ließ, etwas darin herumblätterte und dann durch Vernehmung des Pflegepersonals und der Ärzte feststellte, welcher Kranke arbeite, welcher nicht arbeite, welcher viel Besuch bekomme und bei welchem dies nicht der Fall war. Kranke, die nicht arbeiten konnten und um die sich keine Angehörigen kümmerten, waren die ersten Anwärter auf den vom „Führer“ gespendeten „Gnadentod“. An ihrem Leben hatte nach Meinung der damaligen Machthaber niemand Interesse, es war, wie man es auch bezeichnete, „lebensunwertes Leben“.

³⁰ Bonhoeffer?

³¹ Die Zahl kann ich leider nicht lesen. Es muß aber 1940 sein.

³² Andreas Frewer: „Werner Leibbrand: Leben – Weiterleben – Überleben“, Stuttgart 2021 (<https://www.steiner-verlag.de/Werner-Leibbrand-Leben-Weiterleben-UEberleben/9783515129404>)

Verwechslung mit Todesfolge

Ein bezeichnendes Streiflicht, wie mit den Leben der Kranken in der Tat umgesprungen wurde, war jene Geschichte, die dem mitangeklagten Dr. Murar zur Last gelegt wurde. Es waren da zwei taubstumme Frauen namens **Bür** in der Anstalt gewesen, die eine hieß mit dem Vornamen **Marie**, die andere **Anna**. Die Anna wurde mit dem letzten Transport in eine Vernichtungsanstalt geschickt, eigentlich hätte es aber die Marie sein sollen; denn für sie und nicht für Anna waren die **„Voraussetzungen für die Verlegung“** gegeben. Dr. Murar, der sonst nichts mit den Verschickungen zu tun, diese Verwechslung aber bemerkt hatte, sandte an die zuständige Organisation eine Berichtigung. Niemand aber weiß bis heute (auch in diesem Prozeß wurde es nicht aufgeklärt), was aus der versehentlich verschickten Anna geworden und ob die versehentlich nicht verschickte Marie **etwa versehentlich am Leben geblieben** ist. Auf einen ‚Gnadentod‘ mehr oder weniger kam es ja dann auch bei der Großzügigkeit, mit der man ihn damals verteilte, gar nicht an ... **„Zu Befehl!“** ...

Der damalige Leiter der Erlanger Anstalt, **Dr. Einsle**, war ein Mann, der nun von sich sagte, daß er nicht der Typ des Wissenschaftlers, sondern **mehr Beamter gewesen** sei. So kostete es ihn denn auch keine allzu große Überwindung, den Anweisungen, die ja von ‚oben‘ kamen, zu **gehören** und seine Kranken auszuliefern. **Er ist** zwar gegen die Euthanasie gewesen, weil er mit **Recht** vermutete, daß sie das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient und Angehörigen restlos vernichten **werde**, der Leiter der ‚Gemeinnützigen Krankentransport G.m.b.H.‘ (dieser teuflisch getarnten Mord-Transportkolonne) hatte aber, wie er zu seiner Verteidigung sagte, **von „Köpferollen“ gesprochen**, und da war es für ihn dann eine Selbstverständlichkeit gewesen, auf dem Posten zu bleiben.

Alle waren „ahnungslos“

Es wurde in diesem Prozeß von dem Schwurgerichtsvorsitzenden oftmals mit bitterem Sarkasmus von der angeblichen Ahnungslosigkeit derer gesprochen, die das Schicksal der ‚Verlegten‘ genau kennen mußten, die aber sich alle nichts gedacht haben wollten. Besonders die als Zeugen vernommenen Pfleger und Pflegerinnen, die den Todesopfern die Kleider anlegten und sie dann dem Abholkommando übergeben hatten, mußten sich das vom Oberstaatsanwalt sagen lassen. Doch **[Hand aufs Herz, Herr Oberstaatsanwalt!]** es war wohl von vornherein nichts anderes zu erwarten; wer sich bei wahrheitsgemäßer Aussage selbst der Beihilfe bezichtigen müßte, von dem kann man nicht gut etwas anderes als Ausreden erhoffen! Es ist ja ansonsten auch üblich, Zeugen in dieser Richtung zu belehren.

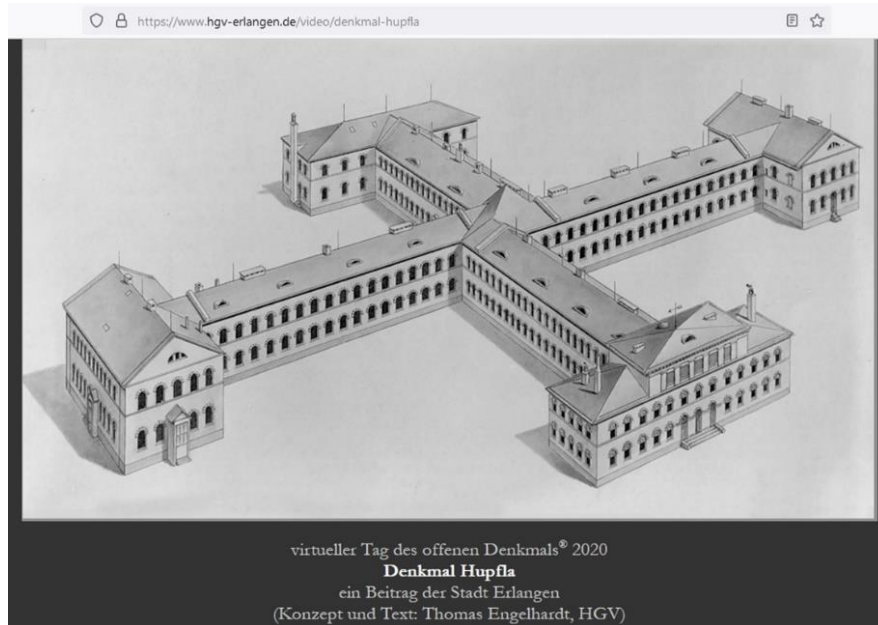
Die Geschworenen sagten „Nein!“

Doch alle Mühe und Diskussion, die **in diesem Prozeß verschwendet** wurden, waren wie schon so oft bei bayerischen Schwurgerichten ja vergebens. Die zwölf Geschworenen, die von allen Seiten mit tiefeschürfenden Rechtsausführungen überhäuft wurden, sagten, als sie unter sich alleine waren, ganz einfach ‚Nein‘ zur Anklage. So blieb den Anhängern Dr. Einsles nichts anderes übrig, als ihm zu seiner Freisprechung zu gratulieren, gegen die auch der Oberstaatsanwalt mit einer Revision nichts mehr auszurichten vermag; denn Freisprüche von Geschworenen haben keine Begründung, gegen die man etwas vorbringen könnte. Sie sind nur manchmal grundlos. A.R.“

Klammer zu.

Ursprünglich als kreuzförmige Bauform gestaltet, ist ein bedeutender historischer Restbestand aus der Zeit König Ludwig I. überliefert.

Klammer auf:



Irgendwie gruselig³³

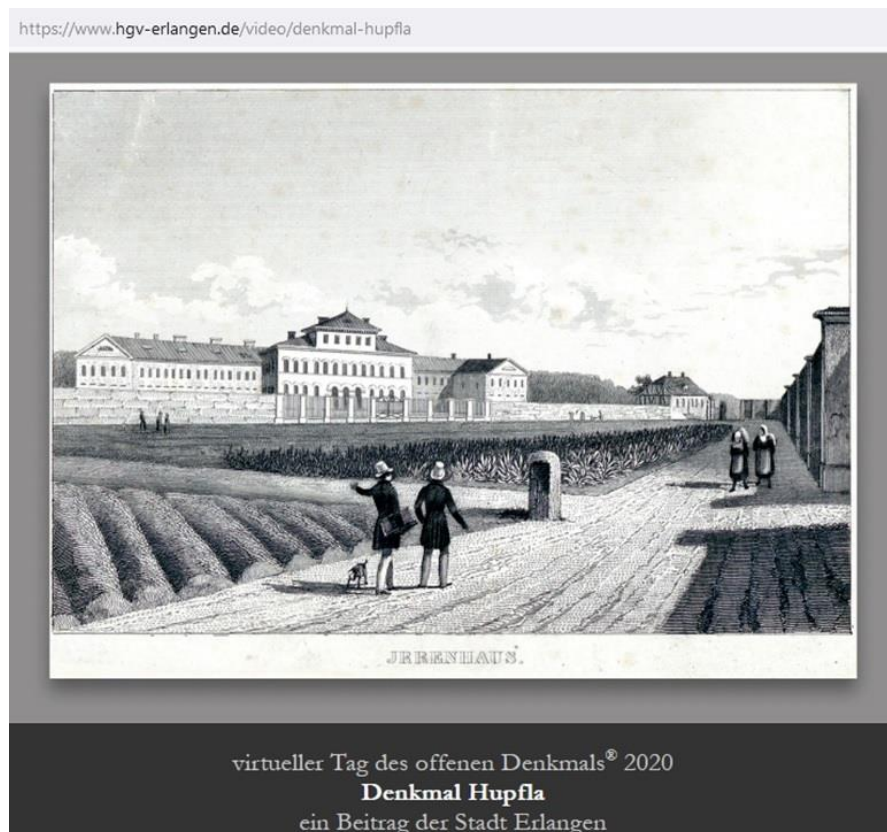


Klammer zu.

³³ „Stadt Erlangen, Referat für Planen und Bauen, Bauaufsichtsamt. Konzept, Text und Sprecher: Thomas Engelhardt, Vorstand Heimat- und Geschichtsverein Erlangen. Kamera, Schnitt und Grafik: Christian Manhart. Video Drohne: Stadt Erlangen, Referat für Planen und Bauen, Hans-Heinrich Moritz“ (Abspann) auf <https://www.hgv-erlangen.de/video/denkmal-hupfla>

Der unter Denkmalschutz stehende, über 160 m lange verbliebene Nordflügel, ein zwei- bzw. dreigeschossiger Sandsteinquaderbau mit Walm- und Satteldächern, Mittel- und Seitenrisaliten sowie zwei Eckpavillons, soll nun (teil-)abgebrochen werden. Mit 166 m Länge soll ein massiver und intakter Baukörper aus der Gründerzeit (1879), der sich an florentinische Renaissancepalais orientiert, einem bevorzugten Baustil Kg. Ludwig I, einem Neubau des Max-Planck-Institutes weichen, obwohl er als Baudenkmal eingetragen ist!

Klammer auf:



Klammer zu.

Zur Nutzung der Hupfla gibt es viele Ansätze. Bereits jetzt sind Labore integriert; eine Nutzung für Wohn- oder Verwaltungszwecken ist möglich bis hin zu einer musealen Nutzung.

Worum geht es?

Das Max-Planck-Institut möchte in unmittelbarer Nähe der Unikliniken ein Forschungsgebäude erstellen.

Klammer auf:

„Was geschichtlich besonders brisant ist. Diese Gesellschaft ist historisch die direkte Nachfolge-Organisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die während der NS-Zeit Forschung durchgeführt hat – unter anderem an Gehirnen der Ermordeten.“

(Prof. Andreas Frewer³⁴ im Interview mit Olaf Przybilla in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 17.2.2023³⁵).

Siehe dazu auch „Frankenschau aktuell“ mit Thomas Engelhardt und Andreas Frewer vom 17.2.2023³⁶.

„Pikanterweise steht heute dort ein Gebäude der Max-Planck-Gesellschaft, deren Vorläuferorganisation die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war.“
(Prof. Stephan Sahm in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ am 30.1.2023³⁷)

Zur Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft siehe den Artikel über Josef Mengele – pardon: Dr. phil. und Dr. med. Josef Mengele³⁸ – in „Auschwitz. Täter, Gehilfen. Opfer und was aus ihnen wurde. Ein Personenlexikon“ von Ernst Klee³⁹.

Klammer zu.

Es besteht dabei Einigkeit zwischen dem Oberbürgermeister, einigen Stadtratsfraktionen und der Universitätsverwaltung.⁴⁰

Zu diesem Zweck soll das **denkmalgeschützte** Bauwerk der HuPflA weichen. Dagegen sprechen ebenfalls triftige Gründe.

Dr. Sabine Weigand ist Berichterstatterin des Ausschusses zu dieser Petition und hat sich intensiv in die Thematik eingearbeitet. Als Historikerin sieht sie vor allem den Täterort HuPflA, wo im Namen der **„Volksgesundheit“**⁴¹ widerwärtige Verbrechen in Namen des nationalsozialistischen Regimes begangen wurden. **Nirgends sonst in Nordbayern manifestieren sich die Maßnahmen zur Euthanasie**⁴² so stark wie in diesem Gebäude.

³⁴ Professor am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (<http://www.igem-ethik.med.fau.de>).

³⁵ <https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true>. Siehe auch Datei 322: „Würde jemand ein KZ abreißen“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-322.Wuerde-jemand-KZ-abreißen.pdf>

³⁶ <https://www.ardmediathek.de/video/frankenschau-aktuell/in-erlanger-hupfla-verhungerten-ueber-1-000-menschen/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvL2U1OWRIMGExLWI4ZTQtNDI2Zi04MTMzLWI2YTlzMjMyNTI5Zg>

³⁷ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/aerzteverbrechen-werden-in-erlangen-ueberbaut-18640743.html>. Siehe auch Datei 329: „Erlangen, bitte nicht! 4. Professor Stephan Sahm (30.1.2023)“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-329.Erlangen4.Stephan-Sahm.pdf>

³⁸ Nein, wirklich so gar nicht „barbarisch“.

³⁹ Frankfurt am Main 2013. Zitiert in Datei 318, S. 10 ff.: „Zu Karfreitag. Erlangen, bitte nicht!“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/328.Zu_Karfreitag.pdf

⁴⁰ Damals wie heute; vgl. Datei 330: „Erlangen, bitte nicht! - 5. Der Dringlichkeitsantrag vom 28.3.2023 - „Gedenkort ehemalige Hupfla: Abbruchkante erhalten““ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/330.-Erlangen-bitte-nicht.-5.-Der-Dringlichkeitsantrag.pdf>

⁴¹ Wie oben gezeigt umfaßt der Begriff „Volksgesundheit“ auch die Tatsache, daß folgende „Opfergruppen“ nicht dazugehören: (pathologisierte) politische Gegner (wie Ernst Putzki), auf ihre Eigenschaft als „Juden“ reduzierte Menschen (wie Rosa Löwenstein), Bürger*innen der Sowjetunion (wie Natalia Tarutina), Menschen, die von Mördern als „Asoziale“ bezeichnet wurden (wie Paul Morgenstern), Menschen, die von „Tätern“ als „Zigeuner“ bezeichnet wurden (wie Ernst Lossa) und und und. Immer wieder fällt mir auf, daß bei dem entsetzlichen Wort „Euthanasie“ viele Menschen tatsächlich (nur) an „Geistesranke“ und „Behinderte“ (von wem oder wodurch woran gehindert) denken.

⁴² Ohne Gänsefüßchen?

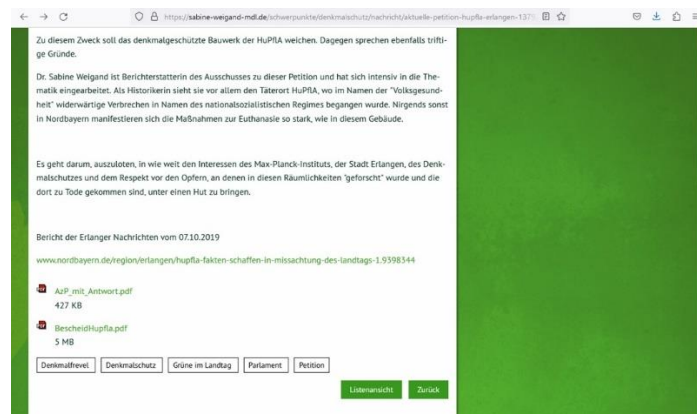
Es geht darum, auszuloten, in wie weit den Interessen des Max-Planck-Instituts, der Stadt Erlangen, des Denkmalschutzes und dem Respekt vor den Opfern, an denen in diesen Räumlichkeiten ‚geforscht‘ wurde und die dort zu Tode gekommen sind, **unter einen Hut** zu bringen.“

Am Ende dieser Seite wird auf drei Seiten verlinkt:

„Bericht der Erlanger Nachrichten vom 07.10.2019“⁴³

„AzP_mit_Antwort.pdf (427 KB)“⁴⁴

„BescheidHupfla.pdf (5 MB)“⁴⁵



Das erste PDF:

„[Briefkopf:] Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie
30. Oktober 2019

Anfrage zum Plenum der Frau Abgeordneten Dr. Sabine Weigand (Bündnis 90/Die GRÜNEN)

Möglicher Erhalt der Hupfla Erlangen

Mit welchen zusätzlichen Unterlagen und Angaben hat der Antragsteller im Hinblick auf den hohen Rang des Denkmalschutzes und auf das **grundsätzliche**⁴⁶ **Erhaltungsgebot für Denkmäler** dargelegt, das für ihn nur eine Teil**beseitigung** in Betracht kommt (u.a. Vorlage einer Erhaltungsplanung),

welche realen, **unüberwindbaren Gründe** sprechen gegen eine mögliche Umplanung, die den Erhalt des Denkmals unter annähernder Beibehaltung von Baumasse und Funktion der derzeitigen Planung ermöglichen und

⁴³ www.nordbayern.de/region/erlangen/hupfla-fakten-schaffen-in-missachtung-des-landtags-1.9398344

⁴⁴ https://sabine-weigand-mdl.de/fileadmin/Speicherplatz/bayern/personen/sabine-weigand.de/Denkmalschutztour-Grafiken/AzP_mit_Antwort.pdf

⁴⁵ <https://sabine-weigand-mdl.de/fileadmin/Speicherplatz/bayern/personen/sabine-weigand.de/Denkmalschutztour-Grafiken/BescheidHupfla.pdf>

⁴⁶ Das Wort „grundsätzlich“ gehört mit vielen anderen deutschen Wörtern – wie etwa „eigentlich“ und „überhaupt“ – zu einer ganz besonderen Familie, die sich sowohl durch ihre Mißverständlichkeit in Texten als auch ihre besondere Bedeutung und Wirkung in Gesprächen auszeichnet. „Grundsätzlich“ gilt eben nicht immer, Grundsatz hin oder her, und „Welche Staatsangehörigkeit haben Sie/ hat Ihr Mann eigentlich?“ wird durch das kleine, aber unfeine „überhaupt?“ (statt „eigentlich“) weit übertroffen.

wurden in der Zwischenzeit alternative Planungen mit dem Ziel der Integration des Denkmals in das Neubaukonzept vorangetrieben?

Antwort des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

Sämtliche für die Prüfung des Vorbescheids erforderlichen Unterlagen wurden vom Antragsteller erbracht und im Rahmen des Antrags auf Vorbescheid der Stadt Erlangen vorgelegt.

Die Stadt Erlangen hat die Unterlagen geprüft und dem Teil-**Abbruch** des Denkmals zugestimmt.

Die Max-Planck-Gesellschaft hat der Veröffentlichung des Vorbescheids zugestimmt. Dieser kann bei der Stadt Erlangen eingesehen werden. Die gewünschten Angaben sind unter **03-Beantwortung Fragen Stadt Erlangen**⁴⁷ aufgeführt.

Das wissenschaftliche Konzept des Max-Planck-Zentrums für Physik und Medizin (MPZ-PM) sieht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen dem MPI für die Physik des Lichts und dem Uniklinikum Erlangen vor. Damit die Einbindung der Klinik nicht daran scheitert, dass die Entfernung des MPZ-PM-Standorts zur Klinik den beteiligten Mediziner*innen die Kooperation erschwert/unattraktiv macht, hat die Staatsregierung⁴⁷ der Max-Planck-Gesellschaft ein Baugrundstück auf dem Klinikgelände zur Verfügung gestellt. Eine Alternative gibt es nicht, aber das für das MPZ-PM vorgesehene Grundstück überschneidet sich in Teilen mit der bestehenden Heil- und Pflegeanstalt (Hupfla).

In das bestehende Hupfla-Gebäude können keine Präzisionslabore eingebaut werden, das wurde geprüft. Deswegen beantragte die MPG einen **Teilabriss I** des Gebäudes (im beiliegenden Plan **rot umrandet**). Die MPG **beantragte auch den weiteren Teilabriss (grün umrandet)**, da die Stadt Erlangen den Abbruch dieses Teils **in einem ersten Vorbescheid** des Uniklinikums für den Neubau des TRC 4 **abgelehnt** hatte. Für beides gibt es gültige Vorbescheide der Stadt Erlangen.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist es **sinnvoll, beide Teilabbrüche gleichzeitig durchzuführen**, um zu verhindern, dass die Abbrucharbeiten für das TRC 4 die hochempfindlichen Lasermessungen des MPZ-PM beeinträchtigen.

Die Notwendigkeit enger räumlicher Nähe hat zwei Gründe:

- Das MPZ-PM versucht, neue physikalische Aspekte schnellstmöglich in die klinische Anwendung (Diagnostik etc.) zu bringen. Manche Effekte lassen sich nur an frischen Proben nachweisen, manche biochemische Effekte bei Blutzellen klingen nach ca. 30 Minuten schon wieder ab und wären nach einem längeren Transport u.U. nicht mehr sicher nachweisbar.
- Andauernde Kommunikation zwischen Mediziner*innen und Physiker*innen ist notwendig, damit das Projekt auf lange Sicht Erfolg hat. So scheiterte in Cambridge das 2007 gegründete Department ‚Physics of Medicine‘ an der Entfernung zur Klinik, in Dresden hingegen funktioniert die Zusammenarbeit zwischen dem MPI auf dem Klinikcampus mit der Medizin bestens.“

⁴⁷ Hier endet die erste Seite.

Das zweite PDF:

„Kopie zum Vorgang
Kopie
Stadt Erlangen

I. Schreiben an:

Stadt Erlangen 91050 Erlangen Bauaufsichtsamt – Sachgebiet Verwaltung -⁴⁸
Postzustellungsurkunde
Max-Planck-Gesellschaft⁴⁹
Unser Zeichen / Schreiben: VI/63-1/BM001 2018-991-VO
Ihr Schreiben / Zeichen:
Datum: 18.01.2019

Vollzug der Bayerischen Bauordnung (BayBO)

Vorbescheid Nr.:	2018-991-VO	Antragseingang:	06.09.2018
Bauvorhaben:	Vorbescheid zum Teilabbruch 2 Heil- und Pflegeanstalt (Nordflügel ‚HuPfla‘) – Neubau ZPM Zentrum für Physik und Medizin, Erlangen		
Baugrundstück:	Schwabachanlage		
Flur Nr.:	590, 1155/1	Gemarkung:	Erlangen
Anlagen:	1 Bauplan-Abzug 1 Zahlschein		

Die Stadt Erlangen erlässt folgenden Bescheid:

1. Für das o.g. Vorhaben wird der beantragte Vorbescheid auf Grundlage der beiliegenden Pläne wie folgt erteilt:
Dem Teilabbruch 2 gemäß Plan 001 des Nordflügels der denkmalgeschützten Heil- und Pflegeanstalt im Zusammenhang mit der Errichtung des Zentrums für Physik und Medizin der Max-Planck-Gesellschaft steht das Denkmalschutzrecht nicht entgegen.⁵⁰
2. Alle übrigen einschlägigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften wurden nicht geprüft.⁵¹
3. Auf Antrag des Bauherrn⁵² wird von der Nachbarbeteiligung abgesehen.⁵³
4. Die Max-Planck-Gesellschaft hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.⁵⁴
5. Für diesen Bescheid wird eine Gebühr in Höhe von 200,00 € festgesetzt. Die Auslagen betragen 3,13 €. Die Kosten in Höhe von 203,13 € sind bis zum 07.02.2019 auf eines der angegebenen Konten der Stadtkasse zu überweisen.

[Die Angaben unten auf dem Briefpapier der Stadt Erlangen zu „Öffnungszeiten“, „Haltestelle“, „Buslinien“, „Konten der Stadtkasse“ (bei „Sparkasse Erlangen“, „VR-Bank EHH eG“, „Flessabank Erlangen“, „Hypo Vereinsbank“ und „Postbank Nürnberg“) und „Hinweise zur elektronischen Kommunikation“ lasse ich hier weg.]

⁴⁸ Die genaueren Kontaktdaten lasse ich weg.

⁴⁹ Die Adresse lasse ich weg.

⁵⁰ Ich hatte wirklich gedacht, daß etwas nicht abgerissen werden dürfe, wenn es unter Denkmalschutz steht - um jemanden zu zitieren, den ich sehr schätze: „Ich Dummerle!“

⁵¹ Davon abgesehen, daß „einschlägig“ ein ganz besonderes Wort ist: „Alle übrigen einschlägigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften wurden nicht geprüft“? Was bedeutet das?

⁵² Wer ist das?

⁵³ Was bedeutet das?

⁵⁴ Ist also entweder der Schuldige oder der Nutznießer.

Gründe:

I.

Auf dem Nordgelände (Klinikbereich zwischen Schwabachanlage, Palmsanlage, Ulmenweg, Maximiliansplatz, Kirchenplatz und Harfenstraße) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) befinden sich gegenwärtig folgende Einrichtungen des Universitätsklinikums und der FAU:

- das Internistische Zentrum mit den Kliniken Medizin 1 – Medizin 5,
- die Radiologie, Nuklearmedizin und Dermatologie,
- die Kopfklinik,
- das TRC I (Translational Research Center),
- das Franz-Penz-Zentrum,
- der Hörsaal der Medizin sowie
- verschiedene Verwaltungs- und Versorgungsgebäude.

Klammer auf:

„Der Hörsaal der Medizin“ – gibt es nur *einen*? Im Interview vom 17.2.2023 steht:

Olaf Przybilla: „Die ‚HuPla‘ ist – eine bittere Fügung – nur ein paar Hundert Meter entfernt von einem Hörsaal, der 2009 auf den Namen von Rudolf Wöhrl benannt wurde. Laut aktuellem Gutachten war er seit 1931 förderndes NSDAP-Mitglied, trat 1933 der SS bei.“

Andreas Frewer: „... Unser Blick heute müsste dagegen vor allem auf die leidenden Menschen ausgerichtet sein, auf die Opfer. ... Man muss sich schon fragen, ob Studierende noch nahezu zwei Semester in einem Hörsaal ausgebildet werden sollen, der die Assoziation zur SS im Namen trägt.“⁵⁵

Dann ist das also gar nicht irgendein Hörsaal, sondern der einzige? Bestimmt verstehe ich aber wieder etwas falsch.

Klammer zu.

Aktuell beabsichtigt die Max-Planck-Gesellschaft (MPG), ein weiteres Forschungsinstitut in Erlangen zu etablieren, welches sehr eng mit den geplanten Forschungsbauten der Uniklinik (TRC 2 – 4) zusammenarbeiten soll. Dieses Forschungszentrum der MPG soll daher als ‚Zentrum für Physik und Medizin‘ (ZPM) ebenfalls auf dem Nordgelände der FAU errichtet werden, denn die weltweit einmalige und enge Forschungsarbeit bedingt nach Auffassung des Bauherrn⁵⁶ eine direkte räumliche und funktionale Nähe von ZPM und TRCs.

⁵⁵ „Würde jemand ein KZ abreißen?‘ Ein Erlanger Universitätsmediziner kämpft gegen den Abriß eines verstörenden NS-Opfer-Ortes. Nur noch wenige Wochen dürften ihm zur Rettung der historischen ‚Heilanstalt‘ bleiben. Seines Kampfes wegen sieht er sich starkem Druck ausgesetzt – auch von Kollegen“. Interview von Olaf Przybilla mit Prof. Dr. Andreas Frewer in der „Süddeutsche Zeitung“ auf <https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true>

⁵⁶ Wer ist das?

Ziel des Erlanger ZPM sei⁵⁷ es, modernste physikalische und mathematische Forschung auf patientenrelevante Fragestellungen in der Medizin⁵⁸ anzuwenden. Das Zentrum spezialisierte sich dazu auf naturwissenschaftliche Grundlagenforschung von Zellen, Geweben und Organen. Die TRCs hätten die Aufgabe, eine ‚Brücke‘ zwischen den medizinischen Forschungsergebnissen und ihrer Anwendung im Klinikum zu bauen. Durch die engen räumlichen Strukturen solle gewährleistet werden, dass ein vielseitiger Austausch zwischen Wissenschaftlern und Medizinern, die gegenseitige Nutzung von Geräten und Infrastruktur, die gemeinsame Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und ein schneller, effizienter Technologietransfer neuer Forschungsergebnisse stattfinden kann, was wiederum eine praktische Anwendung der Ergebnisse am Patienten ermögliche.⁵⁹

Die Neubauvorhaben liegen in Zuständigkeiten dreier Bauherren⁶⁰: das ZPM wird von der Max-Planck-Gesellschaft errichtet, die Gebäude TRC 2 und 3 werden vom Staatlichen Bauamt, das TRC 4 vom Universitätsklinikum Erlangen realisiert.

Zur geplanten Bebauung des FAU-Nordgeländes wurde bereits 2009 vom Staatlichen Bauamt ein städtebaulicher Realisierungswettbewerb durchgeführt. Der erste Preis sah damals den Abbruch des Nordflügels der denkmalgeschützten Heil- und Pflegeanstalt („HuPfla“) vor und die Positionierung der damals geplanten Baukörper im nördlichen Teil des Geländes.

Klammer auf:

Noch einmal langsam zum Mitschreiben – diesmal aus dem Beschluß des Erlanger Stadtrats vom 30.3.2023 (Ablehnungsbegründung des Dringlichkeitsantrages von Grüne/Grüne Liste, ödp-Fraktion, FDP, FWG und Klimaliste Nr. 039/2023 vom 28.3.2023): „2009 wurde im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs ein Konzept für die Entwicklung des Campus erarbeitet. Lang definierte Planungsvorgaben der Stadt wie die Durchwegung und der Erhalt eines durchgehenden Grünzugs vom Burgberg Richtung Innenstadt spielten dabei eine wichtige Rolle für die Stadt. Der Siegerentwurf sah damals den vollständigen Abbruch des Patientenbaus Schwabachanlage 10 vor.“⁶¹

⁵⁷ Hier beginnen mehrere Konjunktive, die sich inhaltlich „eigentlich“ auf „die Auffassung des Bauherrn“ beziehen müßten; ich habe sie im Folgenden grün markiert. Es scheinen Zitate zu sein – aber von wem sind sie und aus welcher Quelle?

⁵⁸ Höre „Vor 75 Jahren wurde das Urteil im Nürnberger Ärzteprozess gesprochen“ auf <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/notizbuch/medizin-und-gewissen-zum-jahrestag-des-nuernberger-aerzteprozesses-100.html> und lese den Offenen Brief der IPPNW gegen den aktuellen Abriß auf <http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/305-erlangen-bitte-nicht-1-die-aerzte-fuer-frieden-und-soziale-verantwortung-e-v>

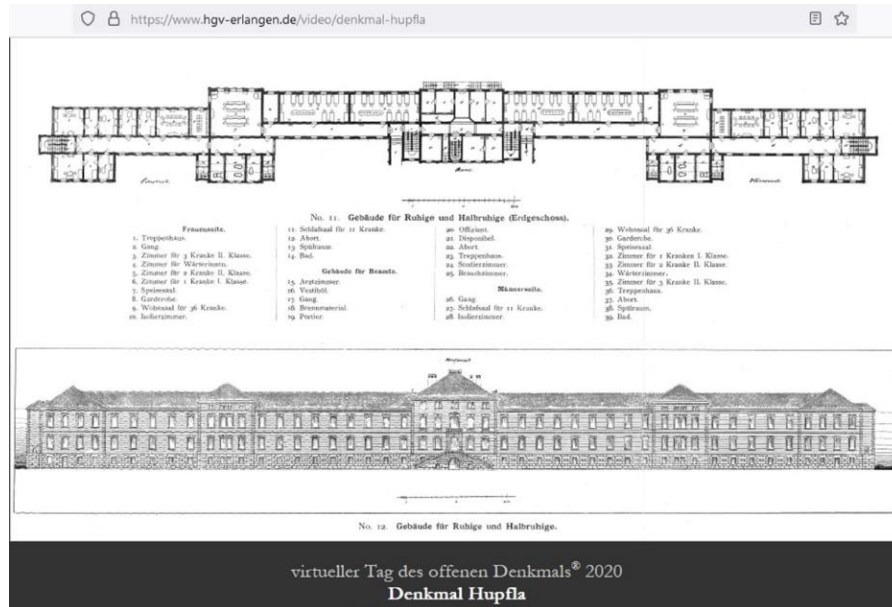
⁵⁹ Warum denke ich jetzt nur wieder an das „Erlanger Baby“, von dem 1992 so viel gesprochen wurde? Eine schwangere Frau war nach einem Verkehrsunfall hirntot, und der Ehemann wollte das Leben seines ungeborenen Kindes retten. Man diskutierte viel über das Leben eines heranwachsenden Babies im Körper einer hirntoten Frau an Schläuchen, die man auf eine bewegliche Bahre gelegt hatte, damit das Kind so eine Bewegung verspürte. Ein Arzt meinte damals im Fernsehen, das sei eben Wissenschaft; darüber müsse man sich klar sein: Wissenschaftler probierten alles, was möglich sei; sonst seien sie keine Wissenschaftler. Das Baby starb am 40. Tag.

⁶⁰ Oh. Bisher war immer von „der Auffassung des Bauherrn“ die Schreibe. Nun sind es auf einmal drei!

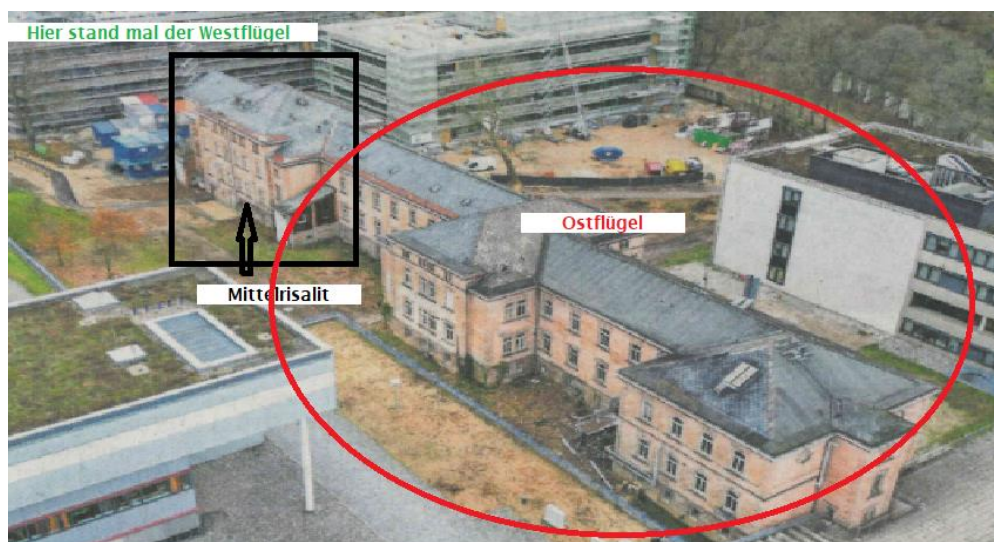
⁶¹ Nachzulesen auf https://ratsinfo.erlangen.de/vo0050.asp?_kvonr=2138284, vollständig abgetippt in Datei 330: „Erlangen, bitte nicht! - 5. Der Dringlichkeitsantrag vom 28.3.2023 - ‚Gedenkort ehemalige Hupfla: Abbruchkante erhalten‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/330.-Erlangen-bitte-nicht.-5.-Der-Dringlichkeitsantrag.pdf>

Der Sieger des Wettbewerbs wollte einfach alles abreißen. Andersherum: Das Staatliche Bauamt prämierte den, der einfach alles abreißen wollte.

Was sollte noch einmal abgerissen werden? Wofür hatte jemand⁶² vom Staatlichen Bauamt 2009 den **Ersten Preis** bekommen?



Plan 2009: Alles weg!



Stand März 2023

Klammer zu.

⁶² Wer?

Die TRC-Gebäude

Klammer auf:

Ich kann mir das nicht merken; deshalb noch einmal kurz zur Erinnerung:

Wird befinden uns im „Vorbescheid zum Teilabbruch 2 Heil- und Pflegeanstalt (Nordflügel ‚HuPfla‘) – Neubau ZPM Zentrum für Physik und Medizin, Erlangen“, Baugrundstück: Schwabachanlage, Flur Nr.: 590, 1155/1, Antragseingang: 6.9.2018.

Die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) will sehr eng mit den geplanten Forschungsbauten der Uniklinik (TRC 2 – 4) zusammenarbeiten und in direkter Nähe ein neues Forschungszentrum, das „Zentrum für Physik und Medizin (ZPM)“, bauen. Es gibt also drei Neubauvorhaben und drei Bauherren:

1. ZPM = Zentrum für Physik und Medizin, Bauherr Max-Planck-Gesellschaft
2. TRC 2 und 3 = Translational Research Center 2 und 3, Bauherr Staatliches Bauamt
3. TRC 4 = Translational Research Center 4, Bauherr Universitätsklinikum Erlangen

Klammer zu.

sollten [Satz vorher – ohne meine Klammern -: „Der erste Preis sah damals den Abbruch des Nordflügels der denkmalgeschützten Heil- und Pflegeanstalt (‚HuPfla‘) vor und die Positionierung der damals geplanten Baukörper im nördlichen Teil des Geländes.“] in mehreren Bauabschnitten realisiert werden. Als erster Baukörper wurde daraufhin das TRC 1 errichtet.

Klammer auf:

Zur Erinnerung: Die „Gründe“ beginnen mit dem Satz „Auf dem Nordgelände der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) befinden sich gegenwärtig folgende Einrichtungen des Universitätsklinikums und der FAU:

- das Internistische Zentrum mit den Kliniken Medizin 1 – Medizin 5,
- die Radiologie, Nuklearmedizin und Dermatologie,
- die Kopfklinik,
- das TRC I (Translational Research Center),
- das Franz-Penz-Zentrum,
- der Hörsaal der Medizin⁶³ sowie
- verschiedene Verwaltungs- und Versorgungsgebäude.

Klammer zu.

⁶³ „Die ‚HuPla‘ ist – eine bittere Fügung – nur ein paar Hundert Meter entfernt von einem Hörsaal, der 2009 auf den Namen von Rudolf Wöhrl benannt wurde. Laut aktuellem Gutachten war er seit 1931 förderndes NSDAP-Mitglied, trat 1933 der SS bei.“ (Olaf Przybilla) Hat das etwas mit dem Wettbewerbsvorschlag zu tun, der im gleichen Jahr vom Staatlichen Bauamt den Ersten Preis bekam und alles abreißen wollte?

Inzwischen wurden die planerischen und baulichen **Vorgaben weiterentwickelt** und **weitere Bauvorhaben sind hinzugekommen**, die auf dem Gelände realisiert werden sollen. **Aufgrund des Raumbedarfs und der gegenseitigen Abhängigkeiten** der neuen Forschungsgebäude **ergäben** sich planerische und zeitliche **„Zwangspunkte“**⁶⁴, die mit allen Beteiligten abgestimmt werden **müssten**.

Mit seinem Beschluss vom **08.12.2016** hat der Stadtrat mit großer Mehrheit⁶⁵ die **Chance** begrüßt, weitere Spitzenforschungseinrichtungen in Erlangen anzusiedeln und die Verwaltung beauftragt, die Umsetzung der Bauvorhaben zu unterstützen.⁶⁶

Zum verfahrensgegenständlichen Bauvorhaben wurde am **14.09.2017** unter **Az. 2017-262-VO** bereits ein Vorbescheid erteilt, der die **denkmalrechtliche Zustimmung zur vorgesehenen Beseitigung** im Teilabbruchabschnitt 1 beinhaltet.

Klammer auf:

Wirklich: Ich hatte gedacht, daß etwas nicht abgerissen werden dürfe, wenn es unter Denkmalschutz steht - um jemanden zu zitieren, den ich sehr schätze: „Ich Dummerle!“

Klammer zu.

Seite 3 von 12

Mit Antrag vom **04.09.2018**⁶⁷, bei der Stadt Erlangen eingegangen am **06.09.2018**⁶⁸, beantragte die Max-Planck-Gesellschaft⁶⁹ nunmehr⁷⁰ die Erteilung eines **weiteren**⁷¹ Vorbescheides zum Neubau des ZPM (Zentrum für Physik und Medizin) auf Teilflächen der Grundstücke Schwabachanlage, Flur-Nr. 590 und 1155/1, Gemarkung Erlangen.⁷² Gegenstand des Vorbescheides ist folgende **Fragstellung**:

⁶⁴ Einwandfrei ein Zitat. Von wem (vgl. Fußnote 57).

⁶⁵ Auch mit 30 zu 16 Stimmen?

⁶⁶ Das erinnert mich wieder an Warstein. Dort wurden 1945 zum Frühlingsanfang 71 sowjetische und polnische Männer, Frauen und ein Kind nachts von deutschen Soldaten erschossen und erschlagen. Zuerst wurden sie an Ort und Stelle im Langenbachtal verbuddelt, dann aber von den US-amerikanischen Befreiern gefunden und auf einem eigenen Friedhof beerdigt. Auf den Tag genau 18 Jahre später regte „der Herr Regierungspräsident ... die Zusammenlegung der Gräber der sowjetrussischen Fremdarbeiter in Warstein und Suttrop an“. In Suttrop hatten deutsche Soldaten 57 sowjetische und polnische Männer, Frauen und ein Kind nachts erschossen und erschlagen und verbuddelt. Auch diese Leichen waren von den US-amerikanischen Befreiern gefunden und auf einem eigenen Friedhof beerdigt worden. Und in einem Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtverwaltung Warstein am 1. April 1963 steht: „Die Vertretung hält es für ratsam, eine Verlegung der Gräber zu der bereits eingerichteten Sammelstelle bei Meschede vorzuschlagen.“ Auch hier „begrüßte“ die Vertretung der Stadt eine „Chance“, „etwas loszuwerden“. Die Toten liegen heute noch anonym auf dem „Franzosenfriedhof“ in Meschede (siehe Datei 17: „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf>).

⁶⁷ Genau ein Jahr später.

⁶⁸ Wieso wird das hier erwähnt?

⁶⁹ Wer ist das?

⁷⁰ „Nunmehr“?

⁷¹ Warum fällt mir jetzt ein Abzählvers aus meiner Kindheit ein? „Schritt für Schritt und Mann für Mann, und wer den Schritt nicht halten kann, der ist ein dummer, dummer Eselsmann.“ Ich weiß es nicht.

⁷² Bis hierher war es Geschichte. Jetzt sind wir bei dem jetzigen Bescheid.

„Ist der Teilabbruch 2 der denkmalgeschützten Heil- und Pflegeanstalt im Zusammenhang mit der Errichtung des Zentrums für Physik und Medizin der Max-Planck-Gesellschaft genehmigungsfähig? (s. Plan 001)“

Zur Begründung des jetzt zur Entscheidung gestellten Vorbescheidantrages trägt die Antragstellerin⁷³ im Wesentlichen sinngemäß folgendes vor:

- Eine enge Kooperation / Nachbarschaft der Nutzer (Max-Planck-Gesellschaft-MPG, Friedrich-Alexander-Universität-FAU, Universitätsklinikum Erlangen-UKer) sei Voraussetzung für exzellente Wissenschaft.
- Ziel sei der Aufbau eines Forschungscampus nach internationalem Vorbild.
- Die Schaffung eines zentralen Platzes für Begegnung, Kommunikation und intensiven Austausch sei ‚Herzstück‘ des Projekts.
- Durch die unmittelbare und frontale Nähe des Nordflügels der ehemaligen ‚HuPfla‘ zum Neubau des ZPM entstehe ein störender ‚Fremdkörper‘-Eindruck⁷⁴.
- Es bestünden bautechnische Gründe im Zusammenhang mit Neubau des ZPM sowie statische Probleme des westlichsten Gebäudeteils der ‚HuPfla‘ bei heranrückender Baumaßnahme des ZPM im Hinblick auf Baugrube, Erschütterungen etc.
- Bei eventuellem Erhalt des Gebäudeteils im Teilabschnitt 2 würden aufwändige Sicherungsmaßnahmen erforderlich, die voraussichtlich mit gravierenden Eingriffen in die Denkmalsubstanz verbunden seien.
- Es bestehe im Bestandsbau für die Nutzungen Büro, Verwaltung oder Schwesternwohnen kein Nutzungsbedarf. Bei wissenschaftlicher Nachnutzung wären massive Eingriffe in historische Bausubstanz erforderlich, die gleichfalls zum Verlust der Denkmaleigenschaft führten.
- Bei einem späteren Teilabbruch 2 nach Inbetriebnahme ZPM ergäben sich Beeinträchtigungen des laufenden Betriebes des ZPM im Hinblick auf hochschwingungsempfindliche wissenschaftliche Geräte. Infolge von Erschütterungen sei die Verfälschung von Ergebnissen zu erwarten, was unter Umständen zu einem monatelangen Stillstand der Forschung führen könnte.
- Infolge späterer Abbrucharbeiten im nahen Umfeld seien dauerhafte Schäden an den hochschwingungsempfindlichen wissenschaftlichen Geräten bzw. am ZPM-Gebäude nicht auszuschließen.
- Durch die von den Vorhabenträgern angestrebte zeitgleiche Planung und Realisierung von ZPM und TRC 4 könnten die vorgenannten Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden.

II.

(a)

Die Stadt Erlangen ist zum Erlass dieses Bescheides gemäß Art. 53 BayBO und Art. 3 Abs. 1 Nr. 1 Bayer. Verwaltungsverfahrensgesetz (BayVwVfG) sachlich und örtlich zuständig.

⁷³ Wer ist das, „die Max-Planck-Gesellschaft“?

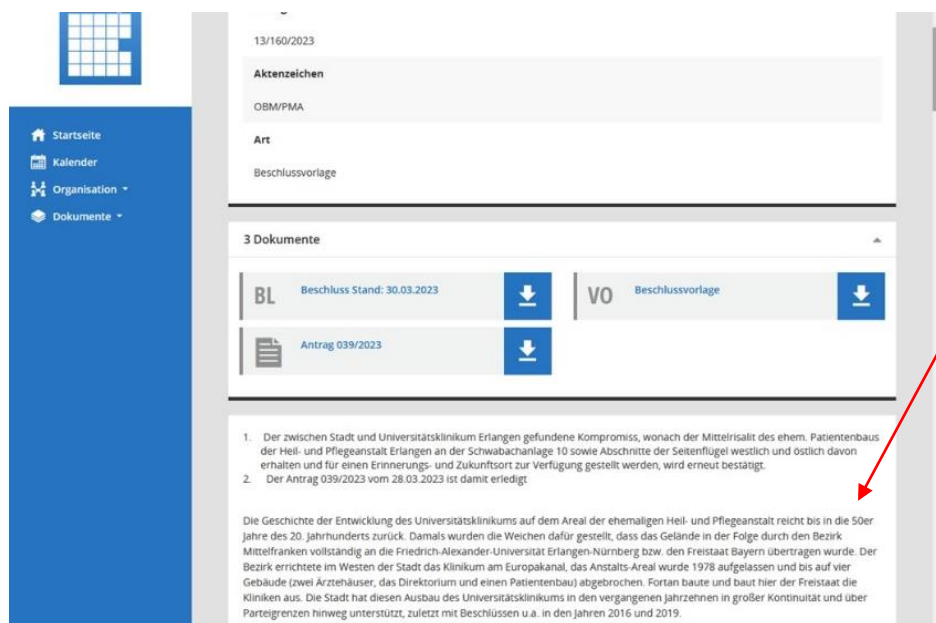
⁷⁴ Was mag der Antragsteller wohl gedacht haben, als er den Vorschlag „der Grünen“ bzw. den Dringlichkeitsantrag vom 28.3.2023 gesehen hat? „Unser Kompromissvorschlag sieht vor, dass zumindest zusätzlich ein kleines Stück der Fassade als Abbruchkante stehen bleiben soll. Dies würde zu einer ‚Irritation‘ führen, die auch im Rahmenkonzept von Professor Skriebeleit gefordert wird.“
(<https://www.wiesentbote.de/2023/03/14/erlanger-gruene-gedenkort-ehemalige-hupfla-abbruchkante-erhalten/>)

Das Vorhaben liegt im Geltungsbereich des rechtsverbindlichen Bebauungsplanes Nr. 202. Das Baugrundstück ist als **Sondergebiet (SO) gemäß § 11 Baunutzungsverordnung 1962 (BauNVO 1962) für Bauvorhaben, die dem Universitätsbetrieb dienen**

Klammer auf:

„Die Geschichte der Entwicklung des Universitätsklinikums⁷⁵ auf dem Areal der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt⁷⁶ reicht bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück⁷⁷. Damals wurden **die Weichen** dafür **gestellt**, dass das Gelände in der Folge durch den Bezirk Mittelfranken vollständig an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bzw. den Freistaat Bayern übertragen wurde.“

So fängt die Begründung der Ablehnung des Dringlichkeitsantrages vom 28.3.2023 an.



https://ratsinfo.erlangen.de/vo0050.asp?_kvonr=2138284⁷⁸

Klammer zu.

⁷⁵ Zur Universitäts-Frauenklinik mit ihren Schwangerschaftsabbrüchen an „OST“-Arbeiterinnen siehe Dateien 323 („Heute vor 78 Jahren: Schwangerschaftsabbrüche in Bayern. Für Eudoria Krytschkowa, Frauenklinik Erlangen - und für Alexandra Wdowina in Warstein“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/03/Heute-vor-78-Jahren.-Schwangerschaftsabbrueche-an-der-Frauenklinik-Erlangen.-Fuer-Eudoria-Krytschkowa-und-fuer-Alexandra-Wdowina-in-Warstein.pdf>) und Datei 324 („**Restricted**?“ Für Eudoria Krytschkowa, 1.7.1918-27.3.1945, Schwangerschaftsabbruch in der Universitäts-Frauenklinik Erlangen, gestorben an ‚Herz- und Kreislaufschwäche‘“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-324.Restricted.F-Eudoria-Krjtschkowa.pdf>).

⁷⁶ **In zweieinhalb Minuten:** <https://www.ardmediathek.de/video/frankenschau-aktuell/in-erlanger-hupfla-verhungerten-ueber-1-000-menschen/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvL2U1OWRIMGEwLWI4ZTQtdi04MTMzLWI2YTlzMjMyNTI5Zg>

⁷⁷ Wie eigentlich alles.

⁷⁸ Vollständige Abschrift in Datei 330: „Erlangen, bitte nicht! 5. Der Dringlichkeitsantrag vom 28.3.2023 ...“ auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/330_Erlangen_bitte_nicht_!_5._Der_Dringlichkeitsantrag.pdf

sowie für studentische Sozialeinrichtungen und Wohnheime, ausgewiesen. Das Vorhaben stellt einen **Sonderbau** i. S. d. Art. 2 Abs. 4 BayBO dar.

Seite 4 von 12

Rechtsgrundlage des Vorbescheides ist Art. 71 BayBO.

Die Beurteilung der denkmalrechtlichen Entscheidung beruht auf Art. 6 **Bayerisches Denkmalschutzgesetz (BayDSchG)** in Verbindung mit Art. 60 Satz 1 Nr. 3 BayBO. Gemäß Art. 6 Abs. 3 Satz 1 BayDSchG **bedarf das Vorhaben keiner denkmalrechtlichen Erlaubnis**, da das verfahrensgegenständliche **Beseitigungsvorhaben** nach Art. 55 Abs. 1 BayBO **baugenehmigungspflichtig** ist.

Klammer auf:

Das ist etwas für Verwaltungsjuristen.

Die können so etwas verstehen und umsetzen.⁷⁹

„Die Stadt Erlangen⁸⁰ ist zum Erlass dieses Bescheides gemäß Art. 53 BayBO und Art. 3 Abs. 1 Nr. 1 Bayer. Verwaltungsverfahrensgesetz (**BayVwVfG**) sachlich und örtlich zuständig.“

Klammer zu.

Über die Zulässigkeit der Beseitigung oder Veränderung von Baudenkmalern ist von der **zuständigen Behörde nach pflichtgemäßem Ermessen** (Art. 40 **BayVwVfG**) zu entscheiden. Auch bei Vorliegen gewichtiger Gründe des Denkmalschutzes, die für die Beibehaltung des bisherigen Zustands sprechen, sind sonstige öffentliche Belange, die für die Genehmigung des Vorhabens sprechen, zu ermitteln und der Konflikt der **gegenläufigen Interessen**⁸¹ durch **Abwägung** zu lösen.

Klammer auf:

„Aber es ist wichtig, was an welchem Ort passiert. Und da müssen wir uns sehr genau überlegen, ob wir diesen letzten Flügel nicht so weit wie möglich erhalten sollten für eine differenzierte Erinnerungskultur, zumal ein Gestaltungswettbewerb erst bevorsteht. Das ist ein **einzigartiges Monument**.“⁸²

„Durch die unmittelbare und frontale Nähe des Nordflügels der ehemaligen ‚HuPfla‘ zum Neubau des ZPM entstehe ein **störender ‚Fremdkörper‘-Eindruck**.“⁸³

Klammer zu.

⁷⁹ Und wenn nicht, leiten sie es weiter. Irgendwer kann das dann.

⁸⁰ Wer ist das?

⁸¹ Von wem?

⁸² Andreas Frewer in „Würde jemand ein KZ abreißen?“ auf <https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true>; siehe auch <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-322.Wuerde-jemand-KZ-abreißen.pdf>

⁸³ Von wem diese Formulierung ist, weiß ich leider nicht.

(b)

Das verfahrensgegenständliche Objekt ‚HuPfla‘ (Maximiliansplatz 2; Schwabachanlage 10; Katholischer Kirchenplatz 9; Maximiliansplatz 1) ist in die Denkmalliste unter Ziffer D-5-62-000-453 mit folgender Beschreibung eingetragen:

‚Ehem. Kreisirrenanstalt, errichtet als kreuzförmige Anlage im panoptischen System, Eröffnung 1846, Bezirkskrankenhaus bis 1977, jetzt teil des Universitätsklinikums: Haupt- und Empfangsgebäude, zweigeschossiger Sandsteinquaderbau mit flachem Walmdach, Gesimsgliederung und Dachaufbau mit flachem Walmdach und Konsolgesims, spätklassizistisch, nach Plänen des Ansbacher Zivilbauinspektors Schulz, 1834-42; Nordflügel, langgestreckter, zwei- bis dreigeschossiger Sandsteinquaderbau mit Walm- und Satteldächern, kräftigen Mittel- und Seitenrisaliten sowie **zwei Eckpavillions**, gleichzeitig;

Klammer auf:

Hier vermute ich einen Tippfehler; es wird wohl „gleichzeitig“ gemeint sein. Einer dieser beiden Eckpavillions ist „der östlichste Teil“, der „Kompromiß“, **der Ende 2018** alleine stehenbleiben sollte.⁸⁴



Aber so weit sind wir ja noch lange nicht! Jetzt soll erst einmal abgerissen werden, und zwar alles und zwar möglichst schnell!

Klammer zu.

Reste der ehem. Anstaltsmauer, Sandsteinquadermauer, zum Teil durch Lisenen gegliedert, gleichzeitig⁸⁵; vgl. auch Katholischer Kirchenplatz 9.‘

Nach Aussage des **Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege (BLfD)**⁸⁶ ist der Listentext⁸⁷ insofern zu präzisieren, als es sich bei dem Nordflügel um einen zwischen 1874 und 1879⁸⁸ errichteten Bauteil handelt.

⁸⁴ Datei 330 auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/330.-Erlangen-bitte-nicht-5.-Der-Dringlichkeitsantrag.pdf> (S. 11-13).

⁸⁵ Zweimal der gleiche Tippfehler?

⁸⁶ Von wann ist diese Aussage? Wahrscheinlich 2017 und/ oder 2018 (siehe unten).

⁸⁷ Von wann ist die ursprüngliche Eintragung in die Denkmalliste, die „präzisiert“ wurde?

⁸⁸ Na eben: „Durch die unmittelbare und frontale Nähe des Nordflügels der ehemaligen ‚HuPfla‘ zum Neubau des ZPM entstehe ein **störender ‚Fremdkörper‘-Eindruck**.“

Bereits im früheren Vorbescheidsverfahren zum Neubau des ZPM (Vorhaben Az. 2017-262-VO) hatte sich die **Untere Denkmalschutzbehörde (UDSchB) umfänglich** zur Bedeutung des Nordflügels der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Erlangen, zur möglichen Sanier- und Nutzbarkeit des Gebäudes und zu den Konsequenzen des beantragten Teilabbruchs geäußert. Die im Zuge der Bauvoranfrage Az. 2017-262-VO vorgebrachten denkmalrechtlichen Bedenken und Argumente hinsichtlich der Standortwahl hätten auch im aktuellen Kontext weiterhin Gültigkeit, so dass die UDSchB unter Bezug auf die Stellungnahme des BLfD vom 20.04.2017 und 14.09.2018 bezüglich der aktuellen Bauvoranfrage zur Abbrucherweiterung auf den Teilabschnitt 2 eine **ablehnende Haltung** einnimmt.

Der Abbruch eines Baudenkmals sei grundsätzlich nur dann einer Erlaubnis zugänglich, wenn der in **Art. 141 Abs. 2 Bayer. Verfassung (BV)** verankerte hohe Belang des Denkmalschutzes durch noch gewichtigere öffentliche Interessen überlagert wird. Im Falle des geplanten Neubaus des ZPM liegt somit ein **eklatanter Zielkonflikt öffentlicher Interessen** vor, die gegeneinander abgewogen werden müssen. Dies erfolgte bereits anlässlich der Bauvoranfrage Az. 2017-262-VO durch die **Bauaufsichtsbehörde**. Für den nun geplanten Teilabbruch 2 wurden vom Vorhabenträger neue bzw. vertiefte Argumente vorgebracht, die im Abwägungsprozess sorgfältig geprüft und an der **herausragenden Stellung des Baudenkmals** gemessen werden müssen.

Aus Sicht der Unteren Denkmalschutzbehörde können die in der Bauvoranfrage Az. 2018-991-VO vorgebrachten Argumente bezüglich der Umsetzung eines städtebaulichen Konzepts mit den Bauvorhaben ZPM, TRC 4 und TRC 2 und 3

Klammer auf:

ZPM = Zentrum für Physik und Medizin, Bauherr Max-Planck-Gesellschaft
TRC 2 und 3 = Translational Research Center 2 und 3, Bauherr Staatliches Bauamt
TRC 4 = Translational Research Center 4, Bauherr Universitätsklinikum Erlangen

Klammer zu.

nicht zur Beurteilung des geplanten Teilabbruchs 2 herangezogen werden. Die einzelnen Bauvorhaben ZPM, TRC 4 und TRC 2 und 3 sollen von verschiedenen Bauherren und zu unterschiedlichen Zeiten realisiert werden. In welcher Form und ob überhaupt die später geplanten Bauvorhaben, insbesondere TRC 2 und 3, umgesetzt werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend geklärt und kann mithin auch keine Beurteilungsgrundlage für den jetzt vorgesehenen Teilabbruch 2 sein. Der nach heutigem Planungsstand konzipierte **gemeinsame Vorplatz aller drei Bauvorhaben** müsse daher aus Sicht der Unteren Denk-

Seite 5 von 12

malschutzbehörde als Abwägungsgrundlage außer Betracht gelassen werden. Vielmehr sei denkmalrechtlich **nur die Baumaßnahme des Einzelvorhabens ZPM** zu beurteilen.

(c)

Ungeachtet der anerkannten denkmalrechtlichen Situation wird von der Max-Planck-Gesellschaft als Vorhabenträger der zeitnahe Teilabbruch 2 aus bautechnischen und

nutzungsspezifischen Gründen für die geplante Neubaumaßnahme sowie zur Realisierung des Campus-Gesamtkomplexes als zwingend notwendig erachtet.

Klammer auf:

„Pikanterweise steht heute dort ein Gebäude der Max-Planck-Gesellschaft, deren Vorläuferorganisation die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war. Wissenschaftler der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft forschten an den Gehirnen der Ermordeten⁸⁹. Neuere historische Forschung⁹⁰ dokumentiert zudem, dass auch im noch erhaltenen Flügel der Heil- und Pflegeanstalt Nazitötungen stattfanden. ...

Verantwortliche der Universität und Klinikleitung sind sich offenbar ihrer historischen Ignoranz bewusst, sollten sie den kurzfristigen Abriss durchsetzen. Warum sonst wurde die Professorenschaft der Klinik ermahnt, sich keinesfalls öffentlich in der Sache zu äußern? ...

Mit dem Gebäude verbinden sich auch positive Anknüpfungspunkte der Erlanger Medizingeschichte. Wurde doch nach dem Krieg der Nervenarzt und Medizinhistoriker Werner Leibbrand⁹¹ zum Leiter der Heil- und Pflegeanstalt ernannt. ... 1946 veröffentlichte er die Schrift ‚Um die Menschenrechte der Geisteskranken‘⁹². Der heute nahezu vergessene Leibbrand war der einzige deutsche Sachverständige in den Nürnberger Ärzteprozessen.⁹³

„Was geschichtlich besonders brisant ist. Diese Gesellschaft ist historisch die direkte Nachfolge-Organisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die während der NS-Zeit Forschung durchgeführt hat – unter anderem an Gehirnen der Ermordeten.“⁹⁴

„Durch die unmittelbare und frontale Nähe des Nordflügels der ehemaligen ‚HuPfla‘ zum Neubau des ZPM entstehe ein störender ‚Fremdkörper‘-Eindruck.“⁹⁵

Klammer zu.

Die Belange des Denkmalschutzes müssen daher mit den nachfolgenden Gesichtspunkten, die aus Sicht des Vorhabenträgers für den Teilabbruch 2 sprechen, sorgfältig abgewogen werden.⁹⁶

⁸⁹ Siehe den Artikel zu Josef Mengele in Ernst Klee: „Auschwitz. Täter, Gehilfen. Opfer und was aus ihnen wurde. Ein Personenlexikon“, Frankfurt am Main 2013

⁹⁰ <https://www.ardmediathek.de/video/frankenschau-aktuell/in-erlanger-hupfla-verhungerten-ueber-1-000-menschen/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvL2U1OWRIMGExLWI4ZTQtdi04MTMzLWI2YTlZnMyNTI5Zg>

⁹¹ Andreas Frewer: „Werner Leibbrand: Leben – Weiterleben – Überleben“, Stuttgart 2021 (<https://www.steiner-verlag.de/Werner-Leibbrand-Leben-Weiterleben-UEberleben/9783515129404>)

⁹² Andreas Frewer (Hrsg.): „Psychiatrie und ‚Eunthanasie‘ in der HuPfla. Debatten zu Werner Leibbrandts Buch“, 2020

⁹³ Stephan Sahn: „Uniklinik-Gedenkstätte. Ärzteverbrechen werden in Erlangen überbaut“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, 30.1.2023 auf <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/aerzteverbrechen-werden-in-erlangen-ueberbaut-18640743.html>

⁹⁴ „Würde jemand ein KZ abreißen?“ auf <https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true>; siehe auch <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-322.Wuerde-jemand-KZ-abreißen.pdf>

⁹⁵ Von wem diese Formulierung ist, weiß ich leider nicht.

⁹⁶ „Was geschichtlich besonders brisant ist“, „pikanterweise“. „Im Falle des geplanten Neubaus des ZPM liegt somit ein eklatanter Zielkonflikt öffentlicher Interessen vor, die gegeneinander abgewogen werden müssen.“

(d)

Laut Vorhabenträger beruhe das Konzept des ZPM auf einer engen Kooperation der zukünftigen Campus-Nutzer, **MPG, FAU Erlangen und UK Erlangen**. Gemäß dem Gesamtkonzept zur Standortentwicklung sollen in naher Zukunft die Neubauten des TRC 2 und 3 den Forschungscampus komplementieren.

2009⁹⁷ fand unter Federführung des **Staatlichen Bauamts Erlangen-Nürnberg** ein städtebaulicher Wettbewerb statt, mit dem Ziel, auf dem Nordgelände des Universitätsklinikums einen zukunftsorientierten, patientennahen, transnationalen Forschungscampus nach internationalen Vorbildern zu ermöglichen. Die räumliche Nähe des ZPM und der TRC-Gebäude **sei⁹⁸** dafür Voraussetzung. Ein zentraler Baustein des städtebaulichen Konzepts **sei** deshalb ein **gemeinsamer** Vorplatz, von dem aus das ZPM, TRC 4 und TRC 2 und 3 erschlossen werden. Dieser Vorplatz **diene** der Begegnung und Kommunikation. Er **sei** als **Herzstück** des Campus zu verstehen, denn Innovation in der Forschung und Wissenschaft **entstehe** nach **Auffassung der Vorhabenträger** insbesondere durch **intensiven Austausch**.

Klammer auf:

Ein intensiver Austausch – zwischen wem? Aus der Ablehnungsbegründung zum Dringlichkeitsantrag vom 30.3.2023, als Prof. Frewer vor der Tür stand:

„Die im Antrag geforderte Umplanung würde nach dem Kompromiss und dessen Weiterentwicklung bereits die **dritte Umplanung** bedeuten.⁹⁹ Abgesehen davon, dass für Bauvorhaben und Teilabbruch rechtskräftige Genehmigungen vorliegen und es folglich **keinerlei rechtliche Handhabe mehr** gibt, würde dies einen **erheblichen Vertrauensverlust** zwischen Stadt und Klinikum¹⁰⁰ bedeuten, der den weiteren Prozess der Entwicklung eines Erinnerungs- und Zukunftsorts gefährden würde.¹⁰¹ **Ohne die Bereitschaft des Klinikums zur Verhandlung und Umplanung wäre die Einrichtung eines Gedenkorts gar nicht möglich.**¹⁰² Das Klinikum hat auch im weiteren Prozess außerordentliche Mitwirkungsbereitschaft bei der Einrichtung des Erinnerungs- und Zukunftsorts gezeigt und im Rahmen des Projekts bewiesen, dass es nicht nur ein essentieller, sondern auch ein verlässlicher Partner ist. **Dies alles sollte nicht aufs Spiel gesetzt werden.**¹⁰³ **Die Verwaltung schlägt deshalb vor, von weiteren Gesprächen abzusehen.**¹⁰⁴“

Also nix intensiver Austausch!

Klammer zu.

⁹⁷ Als ein Hörsaal „auf den Namen von Rudolf Wöhrle benannt wurde. Laut aktuellem Gutachten war er seit 1931 förderndes NSDAP-Mitglied, trat 1933 der SS bei.“ (Olaf Przybilla)

⁹⁸ Hier beginnen wieder Konjunktive, die ich wieder grün markiere; die Zitate kommen vorher?

⁹⁹ Warum denke ich jetzt nur wieder an den „Franzosenfriedhof“ in Meschede?

¹⁰⁰ Zwischen wem?

¹⁰¹ Noch einmal ganz langsam zum Mitschreiben: Ein möglicher „Vertrauensverlust“ zwischen „Stadt“ (Wer ist das?) und „Klinikleitung“ (Wer ist das?) würde „den weiteren Prozess“ der „Entwicklung“ eines „Erinnerungs- und Zukunftsortes“ „gefährden“? Was bedeutet das? Wer bestimmt über unsere „Erinnerungen“ in der Zukunft?

¹⁰² Wie bitte? „Ohne die Bereitschaft des Klinikums zur Verhandlung und Umplanung wäre die Einrichtung eines Gedenkorts gar nicht möglich“? Ich fasse es nicht!

¹⁰³ Was bedeutet das?

¹⁰⁴ Was das bedeutet, ist wirklich eindeutig – und eine ungeheure Schmach und Schande für unsere Zivilgesellschaft!

Ohne den Teilabbruch 2 der ‚HuPfla‘ wäre die Idee des gemeinsamen kommunikativen Vorplatzes¹⁰⁵ nicht realisierbar. Folglich würde dem zukunftsorientierten¹⁰⁶ Campuskonzept ein für den Erfolg¹⁰⁷ wesentlicher Bestandteil fehlen. Es würde sich sodann die Frage stellen, ob es für ein solches Konzept überhaupt Bedarf gäbe, da letztlich die wesentlichen Schlüsselpunkte nicht verwirklicht werden könnten.¹⁰⁸

Eine eventuell anzudenkende¹⁰⁹ Nachnutzung des heutigen Baudenkmals, etwa als Verwaltungsgebäude oder Schwesternwohnheim, scheide mangels Bedarf der öffentlichen Hand grundsätzlich aus. Aber auch wenn ein Bedarf nachgewiesen werden könnte, wären die dafür notwendigen Eingriffe in die denkmalgeschützte Bausubstanz so erheblich, dass das Denkmal mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit seine Denkmaleigenschaft dadurch verlieren würde.¹¹⁰ Nach dem (bereits bau- und denkmalrechtlich zugelassenen) Abbruch des Teilstücks 1 müsste die westliche Wand des verbleibenden Gebäudeteils 2 der ‚HuPfla‘ unmittelbar als neue Außenwand ordnungsgemäß hergerichtet werden, was wiederum einen erheblichen Eingriff in das Denkmal darstellen würde. Außerdem müsste das verbleibende Teilstück 2 aufgrund der Baugrube für das ZPM statisch gesichert werden, was ebenfalls zu Eingriffen in die denkmalgeschützte¹¹¹ Bausubstanz führen würde. Diese Eingriffe würden die Denkmaleigenschaften gefährden, seien aber erforderlich, um das Risiko bleibender Schäden am Denkmal oder einen möglichen Einsturz zu verhindern. Aufgrund der Nähe des Denkmals zur Baugrube könnten bleibende Schäden aufgrund von Erschütterungen durch z.B. Ramm- oder Rüttelarbeiten insgesamt nicht ausgeschlossen werden.

Nach Einschätzung des Vorhabenträgers müsste zur Verwirklichung des städtebaulichen Konzepts der notwendige Abbruch des Teilstücks 2 bereits im Rahmen der Baumaßnahme ZPM erfolgen und könne nicht erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden, wolle man erhebliche Nachteile für den Forschungsstandort und den öffentlichen Haushalt vermeiden.

Im ZPM-Neubau würden hoch schwingungsempfindlich Laser-Labore eingerichtet, deren störungsfreier Betrieb für die wissenschaftliche Arbeit unerlässlich sei. Bei einem eventuellen späteren Teilabbruch 2 der ‚HuPfla‘ nach Inbetriebnahme des ZPM wären durch die Abbrucharbeiten Erschütterungen zu erwarten, welche die Forschungsarbeit im Gebäude des ZPM über mehrere

Seite 6 von 12

Monate unmöglich machen würden. Zudem wäre nicht auszuschließen, dass es aufgrund solcher Erschütterungen zu dauerhaften Schäden an den Geräten und möglicherweise auch am Gebäude selbst kommen könnte.

¹⁰⁵ Ein Glückskeks, wie schön!

¹⁰⁶ Noch ein Glückskeks!

¹⁰⁷ Und noch ein Glückskeks!

¹⁰⁸ Oh nein, wo sind die vielen Glückskekse hin?

¹⁰⁹ Wie geht das denn: etwas „eventuell andedenken“?

¹¹⁰ Das Argument mit der „Denkmaleigenschaft“ ist nicht neu, aber „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ klingt natürlich wirklich überzeugender!

¹¹¹ Gemeint ist wohl „denkmalgeschützte“, nehme ich an. (Gut, daß ich nicht der Einzige bin, dem Tippfehler unterlaufen.)

Insgesamt **würden** die diesbezüglich zusätzlich erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen zu erheblichen Mehrkosten führen, die letztlich die Genehmigung des Bauvorhabens durch die Zuwendungsgeber der MPG wieder in Frage stellen **könnten**.

Klammer auf:

Dies ist das erste Mal, daß von „Kosten“ für den Bau in diesem Bescheid die Schreibe ist.

Das erste Mal – und dann direkt als „Mehrkosten“.

Das erste Mal – und dann direkt als „erhebliche Mehrkosten“.

Das erste Mal – und dann direkt als „erhebliche Mehrkosten“ in Verbindung mit einer „Genehmigung“ der „Zuwendungsgeber“ der Max-Planck-Gesellschaft.

Das erste Mal – und dann direkt als „erhebliche Mehrkosten“ in Verbindung mit einer „Genehmigung“ der „Zuwendungsgeber“ der Max-Planck-Gesellschaft, die in Frage gestellt werden könnte.

Das erste Mal – und dann direkt als „erhebliche Mehrkosten“ in Verbindung mit einer „Genehmigung“ der „Zuwendungsgeber“ der Max-Planck-Gesellschaft, die in Frage gestellt werden könnte – letztlich. Also nicht sofort, aber „wehret den Anfängen!“¹¹²

Und noch immer befinden wir uns im Text mit den Konjunktiven, also der Zitate, die nicht als solche ausgewiesen sind, von denen wir also nicht wissen, von wem sie wann gegenüber wem zu welchem Zweck geäußert wurden.

Klammer zu.

Dies insbesondere auch im Hinblick auf die nicht auszuschließende Gefahr von dauerhaften Schäden bei neu angeschafften Geräten sowie am Neubau selbst.

Klammer auf:

Dieser Satz ist ein regelrechtes Feuerwerk. Er explodiert in alle Richtungen, und man kann gar nicht so schnell gucken. Also in Zeitlupe:

Vorbemerkung:

- Wir wissen noch immer nicht, woher die Zitate (bzw. Konjunktive) kommen.
- Der Satz befindet sich im gleichen Absatz wie die „Mehrkosten“ – nein, die „erheblichen Mehrkosten“ -, die nun das ganze Bauvorhaben „in Frage stellen“.
- Er hat Anlauf genommen und kann nur aus diesem Schwung heraus richtig „hochgehen“. Deshalb die Sätze vorher noch einmal zu Erinnerung:

„Im ZPM-Neubau würden hoch schwingungsempfindlich Laser-Labore eingerichtet, deren störungsfreier Betrieb für die wissenschaftliche Arbeit unerlässlich sei. Bei einem eventuellen späteren Teilabbruch 2 der ‚HuPfla‘ nach Inbetriebnahme des ZPM wären durch die Abbrucharbeiten Erschütterungen zu erwarten, welche die Forschungsarbeit im Gebäude des ZPM über mehrere Monate unmöglich machen würden. Zudem wäre nicht auszuschließen, dass es aufgrund solcher Erschütterungen

¹¹² „Letztlich“, „eigentlich“, „überhaupt“, „grundsätzlich“ (s.o.).

zu dauerhaften Schäden an den Geräten und möglicherweise auch am Gebäude selbst kommen könnte.

Insgesamt würden die diesbezüglich zusätzlich erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen zu erheblichen Mehrkosten führen, die letztlich die Genehmigung des Bauvorhabens durch die Zuwendungsgeber der MPG wieder in Frage stellen könnten. Dies insbesondere auch im Hinblick auf die nicht auszuschließende Gefahr von dauerhaften Schäden bei neu angeschafften Geräten sowie am Neubau selbst.“

„**Dies**“: also „Mehrkosten“, die das Bauvorhaben in Frage stellen könnten

„**insbesondere**“: Das Bauvorhaben wird in Frage gestellt; nix könnte!¹¹³

„**auch**“: Das Bauvorhaben steht auf der Kippe! „Dies insbesondere auch“ – ein Feuerwerk: Salve 1, 2, 3, ...

„**im Hinblick auf**“: Klingt immer gut, weil „sachlich“ bzw. „wissenschaftlich“; wahlweise „unter besonderer Berücksichtigung von“ – Salve 4

„**die nicht auszuschließende Gefahr**“: Das funktioniert eigentlich immer. (Gefahren kann man nie ganz ausschließen, und heute berichten Nachrichten ja auch darüber, was nicht passiert ist – zum Beispiel bei Demonstrationen, bei denen es „nicht zu Ausschreitungen gekommen ist“. Die Verbindung von „Demonstration“ und „Ausschreitung“ aber wird neu belebt!) Das Feuerwerk brennt ab. Ab hier sieht man keine einzelnen Salven mehr, sondern staunt nur noch.

„**von dauerhaften Schäden**“: Wohlbemerkt: Es geht „eigentlich“ um den totalen Abriß eines denkmalgeschützten Gebäudes! Aber eben eigentlich auch gerade gar nicht:

„**bei neu angeschafften Geräten**“: Es muß jemand Geld in die Hand nehmen, Geld, viel Geld!

„**sowie**“: Das Feuerwerk befindet sich auf seinem Höhepunkt.

„**am Neubau selbst**“: Es geht also die ganze Zeit um die Kosten des Neubaus, die aber „Mehrkosten“ genannt werden.

„Dies insbesondere auch im Hinblick auf die nicht auszuschließende Gefahr von dauerhaften Schäden bei neu angeschafften Geräten sowie am Neubau selbst.“ Ein Feuerwerk! Wie mag es weitergehen? Wir stehen staunend da.

Klammer zu.

Momentan befänden sich beide Projekte ZPM¹¹⁴ und TRC 4¹¹⁵ in der gleichen Planungsphase¹¹⁶. Ziel sei es, beide Bauvorhaben möglichst zur gleichen Zeit zu errichten, damit es bei der Inbetriebnahme beider Gebäude zu keiner Beeinträchtigung aufgrund eines später startenden Bauvorhabens komme. Es bestehe seit den Machbarkeitsstudien¹¹⁷ ein enger Austausch der Bauherren¹¹⁸, um mögliche Synergien, die im Zuge der Planung und der späteren Bauphase entstehen, abzustimmen und zu nutzen.

¹¹³ „Letztlich“, „eigentlich“, „überhaupt“, „grundsätzlich“, „insbesondere“ (nicht „besonders“), ...

¹¹⁴ ZMP = Zentrum für Physik und Medizin, Bauherr Max-Planck-Gesellschaft

¹¹⁵ TRC 4 = Translational Research Center 4, Bauherr Universitätsklinikum Erlangen

¹¹⁶ Ach, Gott sei Dank! Noch ist nicht alles aus. Man muß nur diese „Mehrkosten“ verhindern! Wir sind nun eingestimmt auf die weiteren Wiederholungen des bereits Dargelegten, das nun seine volle Wirkung entfalten kann.

¹¹⁷ Welche „Machbarkeitsstudien“? Egal! Etwas ist eben „machbar“ und anderes eben nicht! Laut „Studien“ – von wem bezahlt und von wem wann zu welchem Zweck durchgeführt?

¹¹⁸ Bauherr Max-Planck-Gesellschaft (ZMP), Universitätsklinikum Erlangen (TRC 4), Staatliches Bauamt (TRC 2 und 3)

Klammer auf:

Solch einen engen Austausch wünschte ich mir auch mit Denkmalschützern¹¹⁹, Professoren¹²⁰, Mediziner¹²¹, Ethikern¹²², Nachfahren von Getöteten¹²³ und Betroffenen¹²⁴ – einen engen Austausch, um „mögliche Synergien, die im Zuge der Planung und der späteren Bauphase entstehen, abzustimmen und zu nutzen.“

Es scheint mir so, als ob viele bei „Wissenschaften“ ausschließlich an „MINT-Fächer“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) dächten; so, als ob Geschichte zum Beispiel keine Wissenschaft sei.



125

„Jugend forscht“ ist Deutschlands bekanntester Nachwuchswettbewerb. Ziel ist, Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, Talente zu finden und zu fördern. Pro Jahr gibt es bundesweit mehr als 110 Wettbewerbe. Teilnehmen können Jugendliche ab der 4. Klasse bis zum Alter von 21 Jahren. Wer mitmachen will, sucht sich selbst eine interessante Fragestellung für sein Forschungsprojekt. Den Gewinnern winken attraktive Geld- und Sachpreise.“¹²⁶

Warum ist „Jugend forscht“ **nur für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik da?** Wie wäre es, wenn „Jugend forscht“ auch die Forschung in Archiven unterstützen würde, und vielleicht nicht nur als „Wettbewerbe“, als „Konkurrenz“, wo „den Gewinnern ... attraktive Geld- und Sachpreise (winken)“?

¹¹⁹ <https://www.denkmalnetzbayern.de/erhaltenswerte-denkmaeler-bauten-gaerten/gefaehrdet/heil-und-pflegeanstalt-ehemalige-kreisirrenanstalt-hupfla>

¹²⁰ <http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/303-wuerde-jemand-ein-kz-abreißen>

¹²¹ <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/325.-Erlangen-bitte-nicht.-1.-Die-Aerzte-fuer-Frieden-und-soziale-Verantwortung-e.V.pdf>

¹²² <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-329.Erlangen4.Stephan-Sahm.pdf>

¹²³ <https://www.auschwitz-komitee.de/7240/petition-fuer-den-weitestmoeglichen-erhalt-der-ehemaligen-heil-und-pflegeanstalt-erlangen/>

¹²⁴ <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/326.-Erlangen-bitte-nicht.-2.-Die-Juedische-Kultusgemeinde.pdf>

¹²⁵ <https://www.jugend-forscht.de/>, abgerufen am 1.2.2019

¹²⁶ a.a.O.

Man sieht anders aus, wenn man aus dem ITS kommt – nicht so wie die junge blonde Frau auf dem Photo mit dem Kabel am Unterarm oder der junge Mann mit dem Kopfhörer.¹²⁷

Nein, Spaß macht das stundenlange Stieren auf die Listen in den „Arolsen Archives“ in Bad Arolsen nicht, und es winken auch keine attraktiven Geld- und Sachpreise. Aber Dokumente, Namen, Wahrheiten:

„[Stempel:] ITS 509

Kategorie III.

Form. 9

(Alle Formulare sind fünffacher Ausfertigung einzureichen.)

Stadtkreis: Erlangen

Gemeinde: Erlangen

Ausstellende Behörde: Oberbürgermeister

List of all health and medical records.

Attach original (or true copy) of all documents.

Liste aller ärztlichen und gesundheitsbehördlichen Aufzeichnungen.

Originalurkunden oder beglaubige Kopien (auch Fotokopien) aller Dokumente sind beizulegen (in zweifacher Ausfertigung).

Nationalität Deutsche Juden

(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)“

Dann folgen acht Spalten tragen folgende Überschriften:

1. Name
Familiennamen
2. **Christian** name
Vorname
3. Date and Place of Birth
Geburtsdatum und -ort
4. Sex
Geschlecht
m.
w.
5. Type of certificates
Art der Urkunden
6. Date of certificat.
Daten der Ausstell. der Urkunden
7. By whom prepared?
von wem ausgestellt? (Krankenhaus, Klinik, Arzt usw.?)
8. Locality of original records
Aufbewahrungsort der Originalurkunden (Krankenhausverwalt., Gefängnis, Arzt usw.?)

Aus Platzgründen gebe ich in der Abschrift nur die Zahlen an und kann die Tabelle nicht einrücken (wie bisher alles, was ich in Klammern eingeschoben habe):

¹²⁷ Siehe Datei 147: „,Opfer’. Zur Unbrauchbarkeit eines Begriffes. Anna Tscherewko, Olga Aleschina, Wasil Bortnik, Konrad Adenauer, Kurt Schumacher, ...“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/147.-Opfer-Zur-Unbrauchbarkeit-eines-Begriffs.pdf>

Kategorie III. Form. 9 ITS 509
(Alle Formulare sind in flüssiger Ausfertigung einzureichen.)

Stadtkreis: **Erlangen** Gemeinde: **Erlangen**
Ausstellende Behörde: **Oberbürgermeister**

List of all health and medical records.
Attach original (or true copy) of all documents.
Liste aller ärztlichen und gesundheitsbehördlichen Aufzeichnungen.
Originalurkunden oder beglaubigte Kopien (auch Fotokopien) aller Dokumente sind beizulegen (in zweifacher Ausfertigung).

Nationalität: **Deutsche Jude** 6
(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)

Name	Christian name	Date and Place of Birth	Sex	Type of certificates	Date of certificate	By whom prepared?	Locality of original records
Familiennamen	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Gesch. m. w.	Art der Urkunden	Datum der Ausstellung der Urkunden	von wem ausgestellt? (Krankenhaus, Klinik, Arzt usw.)	Ausstellungsort der Originalurkunden (Krankenhausverw., Gefängnis, Arzt usw.)
1	2	3	4	5	6	7	8
14 Reis geb. Holzinger	Rosa Sara	2.11.79 Windsbach	w	Krankengeschichte u. Personalakt	23.12.39	Psychiatr. und Nerven-Klinik	
15 Schnebel	Lilly Sara	7.10.81 Nürnberg	w	"	26.2.23	Heil- u. Pflegeanstalt	
16 Steiner	Olga Sara	13.10.08 Liegnitz	"	"	18.6.36	" " "	
17 Tuteur	Mathilde Sara	6.11.63 Winnweiler	"	"	11.9.39	" " "	
18 Thalheimer	Berta Sara	8.11.75 Fürth i.B.	"	"	14.7.33	" " "	
19 Thäter	Erika Sara	24.10.93 Nordlingen	"	"	9.7.41	" " "	
20 Wertheimer	Berta Sara	29.12.98 Kaiserslautern	"	"	11.9.39	" " "	
21 Braun	Julius Israel	24.6.97 Niederstetten	m	"	30.6.41	" " "	
22 Cohn	Ernst Israel	28.3.00 Fürth i.B.	m	"	14.7.38	" " "	
23 Fuld	Justus Israel	18.9.01 Nürnberg	"	"	30.6.41	" " "	
24 Meiser	Otto Israel	25.6.09 Gellenhausen	"	"	8.1.36	" " "	
25 Jakobsch	Ludwig Israel	4.7.07 Nürnberg	"	"	29.9.31	" " "	

(Date/Datum) Erlangen, den **17. Aug. 1946** (Stempel) (Signature/Stamp) *J. Reiser*
(Unterschrift d. auss. Behörde)

18 7.44 Buchdruckerei Karl Börs, Erlangen, Jägerstr. 1

2.1.1.1 / 69898296¹²⁸

(Abschrift von 2.1.1.1 / 69898295 mit dem Stempel ITS 508 in Datei 326¹²⁹)

1	2	3	4	5	6	7	8
14	Reis geb. Holzinger	Rosa Sara	2.11.79 Windsbach	w	Krankengeschichte u. Personalakt	23.12.1939	Psychiatr. und Nerven-Klinik
15	Schnebel	Lilly Sara	7.10.81 Nürnberg	w	"	26.2.23	Heil- und Pflegeanstalt
16	Steiner	Olga Sara	13.10.08 Liegnitz	"	"	18.6.36	" " "
17	Tuteur	Mathilde Sara	6.11.63 Winnweiler	"	"	11.9.39	" " "

¹²⁸ <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/69898296>

¹²⁹ „Erlangen, bitte nicht! 2. Die Jüdische Kultusgemeinde. Für Markus Lindheimer und all die anderen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/326.-Erlangen-bitte-nicht.-2.-Die-Juedische-Kultusgemeinde.pdf>

18	Thalheimer	Berta Sara	8.11.75 Fürth i.B.	"	"	14.7.33	"	"	"
19	Thäter	Erna Sara	24.10.93 Nördlingen	"	"	9.7.41	"	"	"
20	Wertheimer	Berta Sara	29.12.98 Kaisers- lautern	"	"	11.9.39	"	"	"
21	Braun	Julius Israel	24.6.97 Nieder- stätten	m	"	30.6.41	"	"	"
22	Cohn	Ernst Israel	28.3.00 Fürth i.B.	"	"	14.7.38	"	"	"
23	Fuld	Justus Israel	18.9.01 Nürnberg	"	"	30.6.41	"	"	"
24	Heiser	Otto Israel	25.6.09 Gellenhausen	"	"	8.1.36	"	"	"
25	Jakobsohn	Ludwig Israel	4.7.07 Nürnberg	"	"	29.9.31	"	"	"

[Ab hier kann ich wieder einrücken. Wir befinden uns immer noch in der Klammer; eigene Anmerkung]

Erlangen, den [Stempel:] 17. Aug. 1946

[Stempel:] Direktion der Kreis-Heil- u. Pflegeanstalt Erlangen

(Unterschrift d. ausst. Behörde) [Unterschrift]

[Formular:] 1,0 7.46 Buchdruckerei Karl Döres, Erlangen, Jägerstr. 3“

Gefunden habe ich dieses Dokument auf der Suche nach **Markus Lindheimer**, denn die **Jüdische Kultusgemeinde Erlangen** hatte in ihrem Offenen Brief gegen den nun bevorstehenden Abriß des letzten **Patiententraktes** der Heil- und Pflegeanstalt geschrieben:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
wir von der Jüdischen Kultusgemeinde verfolgen die Planungen zu den Neubauten auf dem Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt aufmerksam, und vor allem bedrückt uns der geplante Abriss des östlichen Patiententrakts der ehemaligen Nervenklinik.

Der Grund dafür ist unser Bezug zur ehemaligen Geschichte des Bauwerks, in dem nach unserem Wissen mindestens ein Jude im Zusammenhang mit der sogen. ‚Euthanasie‘ gestorben ist. Es handelte sich um Markus Lindheimer aus Miltenberg, der am 31. Juli 1941 von der Pflegeanstalt Gremsdorf her nach Erlangen gebracht wurde. Er starb mit 58 Jahren am 2. Januar 1943 in der Station H1, wohin er am 18. Februar 1942 ‚aus organisatorischen Gründen verlegt werden (musste)‘, wie es in seiner Patientenakte heißt. H1 befand sich im Souterrain des östlichen Patiententrakts. Genau hier setzte man also die Patienten dem aus, was in der Fachforschung als ‚strukturelle Unterversorgung‘ bezeichnet wird....

Mit Herrn Lindheimer zusammen wurden vier weitere Männer in die HPA eingewiesen, die man am 23. Januar 1942 in die Psychiatrie des Jüdischen Krankenhauses Berlin abschob. Zwei Männer wurden später nach Auschwitz verbracht, die anderen beiden waren nicht transportfähig und starben im Krankenhaus. ...

Fünf Menschen unseres Glaubens, die in diesen Räumen gequält wurden, deren Klagen sich sozusagen **in die DNA der umgebenden Mauern eingefressen** haben, das ist unser Beweggrund, Sie zu bitten, diesen Ort der verbrecherischen Untat nicht auslöschen zu lassen. Fünf Menschen, das erscheint im Vergleich zu der großen Zahl der anderen Leidgenossen sehr wenig, für uns ist aber jeder Mensch gleich wichtig.

Frau Dr. Charlotte Knobloch sagte einst im Zusammenhang mit der in Forchheim geplanten Überbauung des Synagogengrundstücks: ‚Dies ist **heiliger Boden**. Er darf niemals überbaut werden‘. Nun ist ein Krankenhaus kein heiliger Boden, sicher nicht. Aber der Respekt vor den auf unsagbar grausame Art Gequälten gebietet es, nichts unversucht zu lassen, wenigstens das Andenken an sie insoweit zu bewahren, dass für uns heute Nachkommen der **Ort ihrer Agonie** weitestmöglich erkennbar bleibt. ...“¹³⁰

2019 hieß es oft **„Jugend erinnert“**. Jérôme Lombard schrieb unter dem Titel „Die Bundesregierung will mehr als 10.000 Jugendlichen den **Besuch von NS-Gedenkstätten ermöglichen**“: „Vor dem Hintergrund des wachsenden Antisemitismus will die Bundesregierung das Geschichtsbewusstsein junger Menschen stärken. Dafür sollen in diesem und im kommenden Jahr bundesweit **500 Fahrten** zu NS-Gedenkstätten angeboten werden, an denen über 10.000 Jugendliche teilnehmen können. Finanziert werden sollen die Besuche aus dem Bundesprogramm ‚Jugend erinnert‘, wie Außenminister Heiko Maas und Familienministerin Franziska Giffey (beide SPD) am Dienstag nach einem Treffen mit Schülern in Berlin bekannt gaben.

‚Wir möchten mehr jungen Menschen den Besuch eines NS-Lernorts ermöglichen‘, sagte Giffey. ...

Jugendliche sollen auch bisher weniger bekannte NS-Erinnerungsorte wie Majdanek, Treblinka und Maly Trostenez besuchen.

‚Keine Erzählung kann die Emotionen auslösen, wie es der Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers kann‘, sagte die Familienministerin. ... Gedenkstätten seien Orte des Lernens und der Erinnerung an die beispiellosen Menschheitsverbrechen des Nationalsozialismus¹³¹, sagte Maas.

Das Programm ‚Jugend erinnert‘ wurde bereits im vergangenen Sommer mit einer Fördersumme von insgesamt fünf Millionen Euro ins Leben gerufen. Ziel ist es, neben Gedenkstättenfahrten weitere **praxisnahe Angebote**¹³² ...

Gezielt will ‚Jugend erinnert‘ auch den Besuch von bislang weniger bekannten NS-Erinnerungsorten¹³³ wie Majdanek und Treblinka **in Polen**, Maly Trostenez **in Weißrussland** oder Theresienstadt **in Tschechien** unterstützen. Das Auswärtige Amt fördert die Projekte mit 1,15 Millionen Euro. ...“¹³⁴

CSU, SPD und AfD stimmten am 30.3.2023 im Stadtrat Erlangen für den Abriß des letzten Patienttraktes, also Tatortes, der „Heil- und Pfleganstalt“ **in Erlangen**.

¹³⁰ <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-326.ErlangenII-Kultusgemeinde.pdf>

¹³¹ Wer ist nur dieser böse, böse „Nationalsozialismus“, und wo und wie tötete er?

¹³² Mein Tipp: <https://collections.arolsen-archives.org/search>

¹³³ Vgl. meine „Idee von **besonderen Klassenfahrten**“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/> und <https://www.schiebener.net/wordpress/beklemmende-spurensuche-wie-schoen-waere-es-wenn-wir-gemeinsam-nach-den-ermordeten-im-its-in-bad-arolsen-suchen-koennten/>

¹³⁴ <https://www.juedische-allgemeine.de/gemeinden/mehr-erinnerungskultur-fuer-schueler/>, abgerufen am 1.2.2019

Das oben abgetippte Dokument der „Arolsen Archives - International Center on Nazi Persecution“ – bis Mai 2019 kurz ITS¹³⁵ für International Tracing Service, also den Internationalen Suchdienst der alliierten Befreier und nicht den des Roten Kreuzes¹³⁶ findet man im Archivbaum hier, im **Teilbestand 2.1.1.1**:

2. Registrierungen von Ausländern und deutschen Verfolgten durch öffentliche Einrichtungen, Versicherungen und Firmen (1939 - 1947)¹³⁷
 1. Durchführung der **Alliiertenbefehle** zur Erfassung von Ausländern und deutschen Verfolgten sowie verwandte Dokumente¹³⁸
 1. Amerikanische Besatzungszone in Deutschland¹³⁹
 1. Listen von Angehörigen der Vereinten Nationen, anderer Ausländer, deutscher Juden und Staatenloser, amerikanische Zone; Bayern, Hessen (1)¹⁴⁰
 - BY Unterlagen aus Bayern¹⁴¹
 - 038 Dokumente aus dem **Landkreis Erlangen** (SK)¹⁴²
 - JÜD** Nationalität/Herkunft der aufgeführten Personen: Jüdisch¹⁴³
 - 0 Informationen verschiedener Art¹⁴⁴
 - Ursprüngliche Erhebung, **Art der Information ist nicht erfasst**
 - Signatur: DE ITS 2.1.1.1 BY 038 JÜD ZM¹⁴⁵
 - Anzahl Dokumente: **29**

Weitere zu Erlangen an anderen Orten,
z.B. hier:

- RUS** Nationalität/Herkunft der aufgeführten Personen: Russisch¹⁴⁶
 - [0 Informationen verschiedener Art¹⁴⁷
 - Ursprüngliche Erhebung. **Ursprüngliche Erhebung**, Art der Information ist nicht erfasst
 - Signatur: DE ITS 2.1.1.1 BY 038 RUS ZM¹⁴⁸
 - Anzahl Dokumente: **557**

¹³⁵ Datei 182: „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Namen-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf>; das darin erwähnte „Evangelii Gaudium“ von Papa Francesco vom 24.11.2013 habe ich auf der Seite des Vatikan nicht mehr gefunden; Gott sei Dank wurde es neu verlinkt auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium_ge.pdf

¹³⁶ Datei 255: „An den Herrn Kommandanten des KL Mauthausen... **Heil Hitler!**’. Stolpersteine in Madrid“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/255_Stolpersteine_in_Madrid.pdf

¹³⁷ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2>

¹³⁸ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1>

¹³⁹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1>

¹⁴⁰ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1>

¹⁴¹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by>

¹⁴² <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038>

¹⁴³ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-j%c3%9cd>

¹⁴⁴ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-j%c3%9cd-0>

¹⁴⁵ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-j%c3%9cd-zm>

¹⁴⁶ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-rus>

¹⁴⁷ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-BY-038-RUS-0>

¹⁴⁸ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by-038-3-div-zm>

Oder hier, im **Teilbestand 2.1.1.2**:

2. Registrierungen von Ausländern und deutschen Verfolgten durch öffentliche Einrichtungen, Versicherungen und Firmen (1939 - 1947)¹⁴⁹
 1. Durchführung der **Alliiertenbefehle** zur Erfassung von Ausländern und deutschen Verfolgten sowie verwandte Dokumente¹⁵⁰
 1. Amerikanische Besatzungszone in Deutschland¹⁵¹
 2. Listen von Angehörigen der Vereinten Nationen, anderer Ausländer, deutscher Juden und Staatenloser, amerikanische Zone; Bayern, Hessen, Württemberg-Baden, Bremen (2)¹⁵²
BY Unterlagen aus Bayern¹⁵³
 - 038** Dokumente aus dem **Landkreis Erlangen (SK)**¹⁵⁴
 - 3** Informationen über Ausländer, die während des Kriegs im Kreis Erlangen (SK) verstorben sind¹⁵⁵
DIV Nationalität/Herkunft der aufgeführten Personen:
Verschiedene¹⁵⁶
Ursprüngliche Erhebung
Signatur: DE ITS 2.1.1.2 BY 038 3 DIV
ZM¹⁵⁷
Anzahl Dokumente: 1
Vormals und Fremdsignaturen: AL 4/527,
automatisch erstellt aus Dokumenten-
attributen am 07.03.2021
 - 9** Informationen über Ausländer aus dem **Gesundheitsbereich** des Kreises Erlangen (SK)
Signatur: DE ITS 2.1.1.2 BY 038 9¹⁵⁸
Anzahl Dokumente: 34
 - 134** Dokumente aus dem **Landkreis Schwabach**¹⁵⁹
 - 7** Informationen über Ausländer, die sich während des Kriegs im Kreis Schwabach aufhielten
 - 3) Namenlisten betreffend Ausländer, die sich in der **Gemeinde Georgensgmünd** aufgehalten haben,
Aufenthaltsdaten: 04.11.40-13.02.46
Signatur: 5491003¹⁶⁰
Anzahl Dokumente: 131¹⁶¹
Abgebende Stelle: Gemeinde Georgensgmünd
Film/Rückvergrößerungen

¹⁴⁹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2>

¹⁵⁰ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1>

¹⁵¹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1>

¹⁵² <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2>

¹⁵³ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by>

¹⁵⁴ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by-038>

¹⁵⁵ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by-038-3>

¹⁵⁶ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by-038-3-div>

¹⁵⁷ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by-038-3-div-zm>

¹⁵⁸ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2-by-038-9>

¹⁵⁹ <https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-134>

¹⁶⁰ https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-2_5491003

¹⁶¹ Darunter die zusammengetackerte **Liste mit den Adressen**; siehe Datei 326, S. 10-12 (3. Dokument).

Aber zurück zu den „Machbarkeitsstudien“ und dem engen „Austausch der Bauherren, um mögliche Synergien, die im Zuge der Planung und der späteren Bauphase entstehen, abzustimmen und zu nutzen.“

Klammer zu.

Die räumliche Nähe, die zwischen den beiden Bauvorhaben besteht, könne bei einer gemeinsamen Baugrube, Baustelleneinrichtung, etc. als Vorteil genutzt werden. Gegenseitige Behinderungen der Baustellen und Verzögerungen im Bauablauf könnten so minimiert werden. Dies sei auch im Interesse umliegender privater Eigentümer, denn so könnten Lärm- und Schmutzbelastungen auf ein Minimum reduziert werden. Bei einem erst später erfolgenden Abbruch des Teilstücks 2 wären diese Effekte hinfällig.

Im Falle des (vorläufigen) Erhalts des Teilstücks 2 der ‚HuPfla‘ würden die Abstandsflächentiefen von ZPM und ‚HuPfla‘ knapp eingehalten. Nominell ausreichende Belichtung und Belüftung könnten noch nachgewiesen werden. Dieser Gebäudeteil der ‚HuPfla‘ würde jedoch die gewünschte Offenheit beeinträchtigen und könnte von den Nutzern des Campus überwiegend als störend¹⁶² empfunden werden. Bei Wegfall des Teilstücks 2 könnten dagegen idealere¹⁶³ Werte und damit ein höherer Standard erreicht werden.

(e)

Im Rahmen des notwendigen Abwägungsprozesses zwischen dem öffentlichen Belang des Denkmalschutzes und dem öffentlichen Interesse an der Errichtung eines integrierten Forschungscampus FAU, UKer und MPG als herausragendem Wissenschaftsstandort für die Stadt Erlangen waren vom Vorhabenträger die nachfolgenden Fragestellungen eingehend und umfassend abzuarbeiten:

Kann das Bauvorhaben nicht auch an anderer Stelle verwirklicht werden? – Inwiefern stehen über das Nordgelände des Klinikums hinaus Entwicklungsflächen zur Verfügung?

Die betriebliche und bauliche Entwicklung auf dem Nordgelände wurde in den letzten Jahrzehnten durch das im Jahr 1988 erstellte ‚Bauliche Struktur- und Entwicklungskonzept mit städtebaulichem Ideenwettbewerb‘ bestimmt. Dieses Entwicklungskonzept wurde in den Jahren 2000 und 2001 durch zwei Struktur- und Entwicklungsgutachten ergänzt. Die betrachteten Zeiträume betragen hier jeweils 10 und 12 Jahre.

Das Universitätsklinikum Erlangen (UKer)¹⁶⁴ und die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)¹⁶⁵ sind städtebaulich eng mit der Stadt Erlangen verzahnt und überlagern räumlich den historischen Altkern.

¹⁶² Bisher kennen wir das Wort „störend“ nur im Zusammenhang mit „Fremdkörper“.

¹⁶³ „Ideal – idealer – am idealsten“? „Überzeugt – fest überzeugt – felsenfest überzeugt“? Der „Super-GAU“?

¹⁶⁴ Siehe Datei 324: „Restricted“? Für Eudoria Krytschkowa, 1.7.1918-27.3.1945, Schwangerschaftsabbruch in der Universitäts-Frauenklinik Erlangen, gestorben an ‚Herz- und Kreislaufschwäche‘ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/324_\'Restricted\'_-_Fuer_Eudoria_Krjtschkowa_1.7.1918-27.3.1945.pdf

¹⁶⁵ Mit ihrem wunderbaren Institut für Geschichte und Ethik der Medizin (<http://www.igem-ethik.med.fau.de>) samt der Professur von Prof. Andreas Frewer (seit 2008!)

UKer und FAU sind Teile der historisch gewachsenen Stadt und haben somit eine hohe städtebauliche Bedeutung und maßgeblichen Anteil am städtischen Gefüge. Stadt, FAU und UKer bereichern sich gegenseitig und profitieren voneinander in hohem Maße (z. B. im Vergleich zu Campusstrukturen außerhalb der Innenstädte), stehen jedoch in ihren Entwicklungsmöglichkeiten in permanenter Konkurrenz zueinander.

Vor diesem Hintergrund hat die FAU im Jahre 2016 die Strukturplanung FAU 2030 zur Entwicklung der Innenstadt über das Staatliche Bauamt Erlangen-Nürnberg (StBA Er-N) in Auftrag gegeben. In Anbetracht des geplanten Umzuges der Philosophischen Fakultät der FAU in den sog. ‚Himbeer-

Seite 7 von 12

palast‘ der ehemaligen SIEMENS-Verwaltung setzte sich das StBA Erlangen-Nürnberg und die FAU mit den Auswirkungen dieser Verlagerung und den sich daraus ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten im Innenstadtbereich auseinander. Diese Überlegungen führte das StBA Erlangen-Nürnberg in einer Strukturplanung für die Innenstadt zusammen, welche die geplanten Maßnahmen der FAU im Innenstadtbereich dokumentiert. In 2017¹⁶⁶ hat dann auch das UKer mit der Masterplanung¹⁶⁷ 2030 begonnen, welche ebenfalls durch das StBA Erlangen-Nürnberg ausgeführt wurde. Dabei lag dem Planungsteam die Strukturplanung der FAU bereits vor, so dass sich daraus ergebende Querbezüge und Abhängigkeiten berücksichtigt werden konnten. Diese wurde hierbei als gesetzte Grundlage für die Masterplanung des UKer angenommen.¹⁶⁸

Dabei geht es¹⁶⁹ grundsätzlich darum, die berechtigten Ansprüche der Stadt, FAU und des UKer zu betrachten¹⁷⁰, und unter dieser Maßgabe¹⁷¹ die konkrete Entwicklung des UKer an diesem Standort¹⁷² zu beschreiben¹⁷³.

Über die Entwicklungsmöglichkeit des UKer besteht insofern kein Zweifel, als viele Gebäude und Strukturen den Anforderungen an eine zukunftssträchtige medizinische Versorgung sowie Forschung und Lehre aus¹⁷⁴ universitärem Niveau nicht mehr genügen.¹⁷⁵

Nördlich der Kopfkliniken und des Internistischen Zentrums (INZ) ist seit dem Städtebaulichen Wettbewerb aus dem Jahr 2009, welcher im Zuge der Errichtung TRC 1 durchgeführt wurde, die Entwicklung der Forschungsbauten 2, 3 und 4 sowie eines Max-Planck-Zentrum für Physik und Medizin (ZPM) geplant. Um das Baufeld für die Max-Planck-Gesellschaft frei zu machen, haben sich FAU und UKer in direkter Kooperation mit der Staatsbauverwaltung angesichts der zu erwartenden Synergien dazu bereit erklärt, auf den 5. BA des TRC zu verzichten¹⁷⁶. Mit der Umsetzung dieses Wettbewerbsentwurfs¹⁷⁷ wurde

¹⁶⁶ Nicht mehr „im Jahr(e)“, sondern das englische bzw. US-amerikanische „in“.

¹⁶⁷ Und schwupps ...

¹⁶⁸ Holper, holper ...

¹⁶⁹ Plötzlich „wurde“ nicht mehr, sondern „geht es“ um.

¹⁷⁰ Ach was.

¹⁷¹ „Unter dieser Maßgabe“ – der Betrachtung?

¹⁷² Holper, holper

¹⁷³ „Beschreiben“? Holper, holper.

¹⁷⁴ Aus oder auf?

¹⁷⁵ Dä! Das hast Du’s!

¹⁷⁶ Bisher wurde jede Abkürzung erklärt. Was ist der „5. BA des TRC“? Auf jeden Fall „verzichten“ FAU und UKer (wer ist das?) und „Staatsbauverwaltung“, um „das Baufeld für die Max-Planck-Gesellschaft frei zu

mit der Errichtung des TRC 1 bereits begonnen, **daher sind diese städtebaulichen Randbedingungen in der Masterplanung 2030 als gesetzt** angenommen worden.¹⁷⁸

Die Masterplanung 2030 beschreibt auf dem gesamten innerstädtischen Areal mehrere funktionszusammenhängende Quartiere. Auf dem **Quartier Nordgelände** wurde der Aufbau eines ‚Kopfzentrums‘¹⁷⁹ durch Zusammenführung weiterer ‚am Kopf‘ ausgerichteter Kliniken geplant:

- Zusammenzuführen sind¹⁸⁰ HNO-Klinik, MKG¹⁸¹ und alle Zahnkliniken
- Aufbau eines Zentrum¹⁸² ‚Kopfclinic‘, bestehend aus den bestehenden¹⁸³ Kopfkliniken¹⁸⁴ und den neu zu schaffenden¹⁸⁵ Kliniken, als umfassendes medizinisches Kompetenzzentrum ‚Kopf
- Komplettierung der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik durch Integration der ‚Tagesklinik Psychosomatik‘, welche derzeit auf dem Kussmaulcampus verortet ist.
- Komplettierung des Forschungscampus Nord aus dem strukturierten Ausbau der TRCs
- Die Verfügbarkeit der Fläche zwischen Kopfclinic und INZ¹⁸⁶ ermöglicht eine klinische Neustrukturierung unter Berücksichtigung einer zentralen Freifläche¹⁸⁷
- Die verschiedenen Klinikgebäude stehen notwendigerweise in engem Bezug zueinander, der Neubau verbindet das Zentrum Kopfclinic unterirdisch mit dem INZ
- Dieser quartierbezogenen Konzeption der Masterplanung musste auch das geplante Zentrum für die Staatlichen Berufsfachschulen weichen, welches ehemals auf dem Gelände hinter der Herz-Jesu-Kirche und dem INZ errichtet hätte werden sollen. Der auf dem Areal Nordgelände verbleibende Grünzug in Nord-Südrichtung wird somit erhalten.

Weitere Entwicklungsflächen stehen nicht bzw. nicht in adäquater Erreichbarkeit zur Verfügung.

Ist die unmittelbare Nähe zu den benachbarten Einrichtungen des Universitätsklinikums zwingend erforderlich?

Das Ziel des Max-Planck Zentrums für Physik und Medizin (ZPM) ist es, modernste physikalische und mathematische **Forschung** auf patientenrelevante Fragestellungen in der Medizin **anzuwenden**. Das Zentrum spezialisiert sich dazu auf naturwissenschaftliche Grundlagenforschung im Bereich der Struktur, Organisation, Dynamik und Funktion von Zellen im Zusammenspiel mit Gewebe und Organen. Die **TRCs** (Translational Research Center) dagegen haben sie Aufgabe, eine ‚Brücke‘ zwischen **medizinischen Forschungsergebnissen und ihrer Anwendung im Klinikum**¹⁸⁸ zu bauen.

machen“. Der erste Preis des Wettbewerbs sah den vollkommenen Abriß der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt“ vor.

¹⁷⁷ Des ersten Preises?

¹⁷⁸ Also galt **ab 2009 der Abriß des gesamten Gebäudes als „Rahmenbedingung“**? Wie kann es dann sein, daß erst 2019 eine Petition gegen den Totalabriß eingereicht wurde?

¹⁷⁹ Mich erinnert das Wort „Kopf“ an dieser Stelle an das Wort „Haupt“. So heißt auf Englisch bzw. US-amerikanisch „Hauptquartier“ „headquarter“. Viele Textstellen kommen mir schon länger nicht spanisch vor, sondern klingen wie holprige Übersetzungen aus einem englischen Text.

¹⁸⁰ Sagt wer? (Es steht nicht „Zusammenführung von“, sondern „zusammenzuführen sind“.)

¹⁸¹ Die zweite Abkürzung, die nicht erläutert wird.

¹⁸² Das Genitiv-s fehlt.

¹⁸³ Holper, holper

¹⁸⁴ Ist es vielleicht doch eher das „Zentrum Kopfclinic“?

¹⁸⁵ Holper, holper

¹⁸⁶ Und wieder eine nicht erklärte Abkürzung.

¹⁸⁷ Kompletter Stilbruch.

¹⁸⁸ Was bedeutet das?

Das ZPM baut auf eine enge Kooperation mit TRC 1 und TRC 4, um ein hohes Maß an Synergie in der gemeinsamen Nutzung hochspezialisierter Geräte zu schaffen. Der Erfolg der geplanten Forschung fußt maßgeblich auf dieser direkten Schnittstelle zwischen Physik und Medizin, bei der die Kompetenzen des TRC in der biologischen, biochemischen als auch der genetischen Analytik die Grundlagenforschung des ZPM umfassend ergänzen. Die Konzeption dieses innovativen Standorts ermöglicht nicht nur einen optimalen Austausch zwischen den Wissenschaftlern und Medizinerinnen, sondern zudem einen schnellen und effizienten Technologietransfer der neuesten Forschungsergebnisse aus dem Laboratorium in die praktische Anwendung am Patienten.¹⁸⁹ Aus diesen Gründen ist eine unmittelbare Nähe, insbesondere eine direkte Verbindung dieser Gebäude zwingend erforderlich. Um die Wichtigkeit der räumlichen Nähe zwischen der UKER und den Forschungseinrichtungen weiter hervorzuheben, muss¹⁹⁰ auf die Erfahrung internationaler Vergleichsprojekte verwiesen werden. International renommierte Universitäten wie die Harvard University mit dem Wyss Institute und die University of Cambridge mit dem Cavendish Laboratory haben bereits¹⁹¹ ähnliche Initiativen gestartet.¹⁹² Durch die perfekte Einbettung des Wyss Institute in den Harvard Medical Campus funktioniert die translationale Forschung hervorragend. Hingegen hat es das Cavendish Laboratory seit über 10 Jahren nicht geschafft, eine Kollaboration mit dem Addenbrooke's Hospital aufzubauen. Dies ist vor allem auf die dortige räumliche Distanz von 8 km zurückzuführen. Wie oben dargelegt, stehen auf dem Nordgelände bzw. in direkter Umgebung keine weiteren adäquaten Flächen des Klinikums zur Verfügung, die ein innovativer Forschungscampus, wie er hier entstehen soll, benötigt, um die Grundlage für eine effektive transtationale Forschung auf Spitzenniveau zu gewährleisten.

Ist eine Schonung des Denkmals, wie in einigen Beiträgen des offenen Realisierungswettbewerbs vorgeschlagen, möglich?

Im Jahr 2009 wurde ein begrenzt offener¹⁹³ Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil durch das Staatliche Bauamt Erlangen-Nürnberg ausgelobt, den Teilnehmern wurde freigestellt, den Nordflügel der ehemaligen ‚HuPfla‘ zu erhalten oder abzubauen.

Klammer auf:

Wann wurde „das verfahrensgegenständliche Objekt ‚HuPfla‘ (Maximiliansplatz 2; Schwabachanlage 10; Katholischer Kirchenplatz 9; Maximiliansplatz 1)“ in die Denkmalliste „unter Ziffer D-5-62-000-453“ eingetragen? Da „nach Aussage des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege (BLfD) () der Listentext insofern zu präzisieren“ war, „als es sich bei dem Nordflügel um einen zwischen 1874 und 1879 errichteten Bauteil handelt“, haben wir es 2009 auf jeden Fall mit einem mindestens 130 Jahre alten Gebäude zu tun. Und es gibt – wie immer im Leben¹⁹⁴ – zwei Möglichkeiten: Entweder stand die „HuPfla“ 2009 schon unter Denkmalschutz, oder sie stand 2009 noch nicht unter Denkmalschutz.

¹⁸⁹ Was bedeutet das genau?

¹⁹⁰ Kann?

¹⁹¹ Deswegen „muß“?

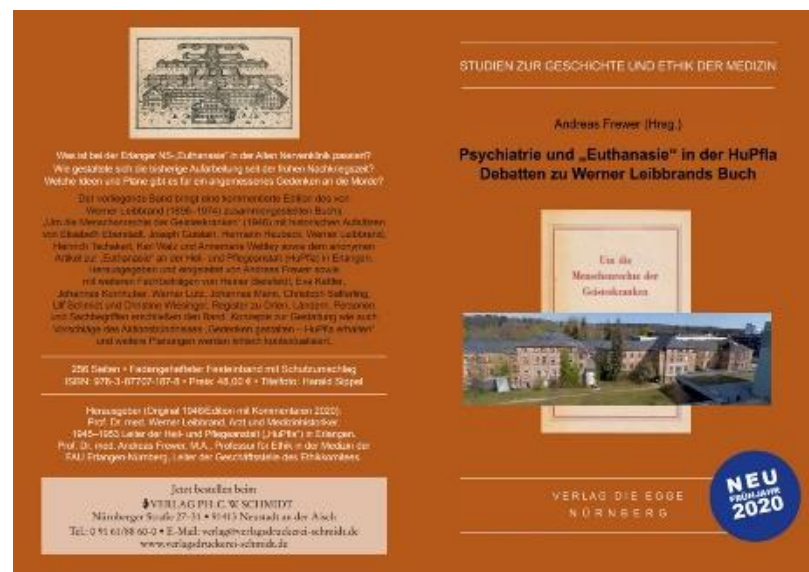
¹⁹² „Ähnliche Initiativen gestartet“? Was bedeutet das?

¹⁹³ Wie geht das denn?

¹⁹⁴ „Jakubowski und der Oberst“

Stand sie **2009 noch nicht unter Denkmalschutz**, kann man nur fragen, warum nicht?

- Von hier aus wurden um die 1000 Menschen in „Tötungsanstalten“ deportiert („Aktion T 4“).
- Hier wurde der „Hungerkost-Erlaß“ des bayerischen Innenministers vom November 1942 vollzogen, also um die 900 Menschen durch Hunger von Ärzten und Pflegern ermordet (wie zur selben Zeit noch bis zum 27. Januar 1944 - 872 Tage lang – über eine Millionen Leningrader Männer, Frauen und Kinder durch deutsche Soldaten¹⁹⁵).
- Hier wurde **Werner Leibbrand** nach 1945 Leiter, schrieb 1946 „Um **die Menschenrechte der Geisteskranken**“¹⁹⁶ und war 1947 einziger deutscher Sachverständiger bei den Nürnberger Ärzteprozessen“.



Und stand sie **2009 schon unter Denkmalschutz**, kann man nur fragen:
Wie war es möglich, daß das Staatliche Bauamt Erlangen-Nürnberg den Teilnehmern eines Ideenwettbewerbs freistellte, das Denkmal abzureißen? Das kann ja nicht sein!

Klammer zu.

Es wurden damals **31 Arbeiten eingereicht**, nur vier Beiträge haben den Erhalt der ‚HuPfla‘ vorgeschlagen. Die Arbeiten wurden durch das **Preisgericht** in drei Runden bewertet. Mitglieder des Preisgerichts waren damals unter anderem Herr B.¹⁹⁷, damaliger **Bau- und Planungsreferent der Stadt Erlangen**, sowie Herr Prof. Sch.¹⁹⁸ und Herr Prof. E.¹⁹⁹ seitens **UKEr**. In der ersten Runde wurden drei der vier Beiträge, die den Erhalt der ‚HuPfla‘ beabsichtigt hatten, einstimmig ausgeschlossen. Begründungen hierfür waren architektonische

¹⁹⁵ „Zum 27. Januar: Zwei Jahrestage und zwei Tagebücher (Anne Frank und Tanja Sawitschewa)“ auf <http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/59-zum-27-januar-zwei-jahrestage-und-zwei-tagebuecher>, übersetzt ins Spanische (Castillano-Español) von Marga Juguera Vives auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/ZweiJata-Gedenken-La%20mismo%20lingua.pdf>

¹⁹⁶ Veröffentlicht 2020 in Andreas Frewer (Hrsg.): „Psychiatrie und ‚Euthanasie‘ in der HuPfla. Debatten zu Werner Leibbrands Buch“

¹⁹⁷ Name von mir gekürzt.

¹⁹⁸ Name von mir gekürzt.

¹⁹⁹ Name von mir gekürzt.

und städtebauliche Schwächen und nicht korrigierbare funktionale Mängel. Der letzte Beitrag, der den Erhalt der ‚HuPfla‘ mit in Betracht gezogen hatte, ist **im 2. Rundgang** durch das Preisgericht **ausgeschlossen** worden.

Klammer auf:

Wohl nicht einstimmig? Aus wie vielen Mitgliedern bestand das „Preisgericht“?
„Mitglieder des Preisgerichts waren damals **unter anderem** ...“; eigentlich müsste es doch „unter Anderen“ heißen. Wer waren diese Anderen, und wie fiel die Abstimmung über den letztgenannten Entwurf aus?

Klammer zu.

Hier gab es ebenfalls Beanstandungen²⁰⁰ bezüglich interner Erschließungen sowie einer unklaren Definition der Abfolge der geforderten Bauabschnitte.²⁰¹

Der Siegerentwurf wurde hingegen für die städtebauliche sowie architektonische Qualität, **Funktionalität und Ökonomie gelobt**. Neben einem sorgfältig ausgearbeiteten städtebaulichen Konzept²⁰² wurde eine realistische²⁰³ Struktur der geforderten Bauabschnitte²⁰⁴ dargestellt. Die **fünf dargestellten Bauabschnitte überzeugen**²⁰⁵ zum einen durch ihre hohe Flexibilität und deren respektvolle Eingliederung in die Gesamtanlage der Universität.²⁰⁶

Funktionale und städtebauliche Mängel²⁰⁷ waren damals die Gründe des Preisgerichts, sich gegen die Arbeiten auszusprechen, die einen Einbezug oder Erhalt der ‚HuPfla‘ vorgeschlagen hatten. Durch den Siegerentwurf **und die Realisierung des TRC 1** wurde bereits damals die Entscheidung für die städtebauliche Situation an der Schwabachanlage gelegt, die den **Auflass der ‚HuPfla‘** vorsieht.

Klammer auf:

„Durch den Siegerentwurf und die Realisierung des TRC 1 wurde **bereits damals** die Entscheidung für die städtebauliche Situation an der Schwabachanlage gelegt, die den Auflass der ‚HuPfla‘ vorsieht.“ Was heißt das: ein Gebäude „auflassen“?

Der Satz erinnert mich kolossal an die Ablehnungsbegründung des Dringlichkeitsantrages vom 30.3.2023, in der es heißt:

„Die Geschichte der Entwicklung des Universitätsklinikums auf dem Areal der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt reicht bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück. **Damals wurden die Weichen dafür gestellt**, dass das Gelände in der Folge durch den Bezirk Mittelfranken vollständig an die Friedrich-Alexander-Universität

²⁰⁰ Welche und bei wie vielen von wie vielen Mitgliedern des Preisgerichts, denen der Denkmalschutz offensichtlich schnurz war bzw. die nichts von ihm wußten oder wissen wollten? Solche „Richter“ muß man ja auch erst einmal finden! Gab es keinen Protest dagegen? Oder hat das etwas mit dem „**begrenzt-offenen** Realisierungswettbewerb“ zu tun?

²⁰¹ Was immer das auch heißen mag.

²⁰² Ohne Denkmalschutz!

²⁰³ Und ich hatte wirklich gedacht, unter Denkmalschutz stehende Gebäude dürfe man nicht abreißen!

²⁰⁴ Von wem wurde was wann zu welchem Zweck gefordert?

²⁰⁵ Bisher waren wir im Jahre 2009, also in der Vergangenheit, als ein Hörsaal auf den Namen von Rudolf Wöhrl benannt wurde, der 1933 in die SS eintrat. Jetzt sind wir schwupps wieder im Hier und Jetzt.

²⁰⁶ Und zum anderen?

²⁰⁷ Welche „funktionalen“ und welche „städtebaulichen“ „Mängel“ wurden denn angegeben – und von wem und wie begründet?

Erlangen-Nürnberg bzw. den Freistaat Bayern übertragen wurde. Der Bezirk errichtete im Westen der Stadt das Klinikum am Europakanal, das Anstalts-Areal wurde 1978 aufgelassen und bis auf vier Gebäude (zwei Ärztehäuser, das Direktorium und einen Patientenbau) abgebrochen.“²⁰⁸

Ein Gebäude „auflassen“ heißt also in dieser Sprache „zum Abriß freigeben“. Ein Fachterminus für die einen, ein Euphemismus für die anderen; denn „auflassen“ klingt harmlos, abreißen ganz anders, besonders bei bestehendem Denkmalschutz.

„Durch den Siegerentwurf und die Realisierung des TRC 1 wurde bereits damals die Entscheidung für die städtebauliche Situation an der Schwabachanlage gelegt, die den Auflass der ‚HuPfla‘ vorsieht.“ Das ist zum Teil der gleiche Inhalt, der weiter oben so wiedergegeben wurde: „Mit der Umsetzung dieses Wettbewerbsentwurfs wurde mit der Errichtung des TRC 1 bereits begonnen, daher sind diese städtebaulichen Randbedingungen in der Masterplanung 2030 als gesetzt angenommen worden.“

Und nun noch einmal ganz langsam zum Mitschreiben: **In den 50er Jahren** werden die Weichen dafür gestellt, daß das „Anstalts-Areal () 1978 aufgelassen und bis auf vier Gebäude (zwei Ärztehäuser, das Direktorium und einen Patientenbau) abgebrochen (wurde).“²⁰⁹ 2009 wurde „durch den Siegerentwurf und die Realisierung des TRC 1 () bereits ... die Entscheidung für die städtebauliche Situation an der Schwabachanlage gelegt, die den Auflass [also den Abriß; eigene Anmerkung] der ‚HuPfla‘ vorsieht.“ Und dieser Abriß galt 2018 als eine der „Randbedingungen in der Masterplanung 2030“.

Irgendwie gruselig. Was wohl in der „Masterplanung 2030“ steht?

Klammer zu.

Unter den Prämissen der Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs ist für die weitere Entwicklung des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät, die Ansiedlung einer medizinischen Max-Planck-Einrichtung in einem innovativen Forschungskooperationsmodell in Nordbayern und effektive translationale Forschung auf Spitzenniveau der Abriss der alten ‚HuPfla‘ unvermeidlich.

Klammer auf:

Den Satz habe ich mehrfach lesen müssen und verstehe ihn trotzdem nicht. Was ich verstehe: daß „der Abriss der alten ‚HuPfla‘ unvermeidlich (ist)“. Und auch die ewig gleichen Textbausteine („weitere Entwicklung des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät“, die „Ansiedlung einer medizinischen Max-Planck-Einrichtung in einem innovativen Forschungskooperationsmodell in Nordbayern“ und „effektive translationale Forschung auf Spitzenniveau“) kenne ich inzwischen. Aber das „unter den Prämissen der Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs“ verstehe ich nicht. Unter den Prämissen? Welche Prämissen?

²⁰⁸ Aus der Ablehnung des Dringlichkeitsantrages vom 30.3.2023; siehe Datei 330 auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/330.-Erlangen-bitte-nicht.-5.-Der-Dringlichkeitsantrag.pdf>

²⁰⁹ Datei 330 auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/04/330.-Erlangen-bitte-nicht.-5.-Der-Dringlichkeitsantrag.pdf>

Eine Prämisse ist ein Vordersatz oder eine Voraussetzung. Unter den „Vordersätzen der Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs“? Unter den „Voraussetzungen der Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs“? Voraussetzung war bei 27 von 31 Teilnehmern²¹⁰ der Abriß der „HuPfla“.

Nein, ich gebe auf. Ich verstehe das nicht! Aber es gab wohl Prämissen. Welche?

Klammer zu.

9 von 12

Kann das Denkmal **nicht auch in die weiteren Planungen eingebunden werden bzw. inwiefern wird die Wertigkeit des Denkmals bei Erhalt und/oder Nachnutzung beeinträchtigt?**

Der Forschungscampus bietet Raum für unterschiedliche Disziplinen (Medizin und Physik), die für gewöhnlich nicht so intensiv miteinander an gleichen Projekten arbeiten. Eine besondere Herausforderung ist daher, die Barriere zwischen diesen **Wissenschaftsgemeinschaften** zu überwinden und eine intensive Kommunikation anzuregen und zu ermöglichen. Es bedarf neben klassischen Einzel- und Doppelbüros vor allen **Open Space und Arbeitslandschaften**, die den interdisziplinären Austausch zwischen den Wissenschaftlern fördern. Die bauliche Struktur der ‚HuPfla‘ stellt einen klassischen Zweibund mit kleinen Einzelbüros dar. Diese Raumstruktur widerspricht²¹¹ dem notwendigen Konzept einer modernen und interdisziplinären Arbeitslandschaft. Auf Grund der funktionalen wissenschaftlichen Arbeitsabläufe ist eine räumliche enge Verknüpfung zwischen Labor und Büro in einem Baukörper zwingend notwendig und kann nicht voneinander getrennt werden.

Kann die Bausubstanz des Denkmals den Anforderungen an das **Raumprogramm hinreichend gerecht werden?**

Hochinstallierte Gebäude für naturwissenschaftliche Forschungszwecke werden auf einem strikten Gebäuderaster konzipiert. Die überdurchschnittlichen Anforderungen an die Grundrisse, die Haustechnik und die betriebliche Ausstattung erfordern eine zukunftsweisende und wirtschaftliche Gebäudekonzeption. Insbesondere experimentelle Bereiche sind gebäudetypologisch nicht nur so zu planen, dass die aktuellen Nutzungsanforderungen erfüllt werden, vielmehr ist die Bauweise (Tragkonstruktion mit Flächenlasten und Erschütterungsschutz, Technikzentralen, Trassenführung, Schachtausbildungen) so flexibel auszubilden, dass technische Änderungen einfach möglich und Umsetzungsmöglichkeiten gewährleistet sind. Fassaden müssen in ihrem Aufbau und Konzept den internen Anforderungen (Labore dunkel/hell, Temperaturkonstanz) entsprechen und auf diese bei einer Umstrukturierung reagieren können. Arbeitsweisen in der Forschung verändern sich schnell und ein modernes Forschungsgebäude muss sich dieser Geschwindigkeit anpassen können. Die ‚HuPfla‘ kann dieser Notwendigkeit aufgrund ihrer baulichen Struktur nicht ausreichend nachkommen und bietet somit keine hinreichende Qualität, um **zeitgemäße**²¹² und adäquate Flächen, auch in Zukunft, auszuweisen.

²¹⁰ Wer waren diese Teilnehmer?

²¹¹ Wohlbemerkt: Einzelbüros entsprechen nicht nur nicht dem geforderten Konzept; sie widersprechen ihm!

²¹² Nie mehr kann ich das Wort „zeitgemäß“ hören oder lesen, ohne an die Chronik „125 Jahre Schützengeschichte“ der „Schützenbruderschaft St. Johannes 1876 Siedlinghausen e.V.“ mit ihren mich oft erschütternden Sätzen zu denken – z.B. über den akzeptierten „§ 2“: „Der Verein bezweckt die leiblich und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübung insbesondere durch den Schießsport, sowie Heimatpflege und Volksverbundenheit.“ Einer der für mich schlimmsten Sätze war dieser zu 1933: „In diesem Jahr zeichnete sich die Machtübernahme

Grundsätzlich wäre es denkbar, auch diese Gebäude als Verwaltungsgebäude oder Wohnheim zu nutzen. Allerdings ist die öffentliche Hand gehalten, ausschließlich entsprechend ihrem Bedarf zu bauen. Für eine Nutzung als Verwaltungsgebäude besteht keinerlei Bedarf, da inzwischen mehrere ehemalige Klinikgebäude aus den oben genannten Gründen²¹³ zu Verwaltungsgebäuden umfunktioniert wurden und auch noch zukünftig werden, wie z. B. heute schon das Alte Universitätskrankenhaus (Alte Medizin West- und Südflügel) an der Krankenhausstraße und voraussichtlich die überwiegend denkmalgeschützten Gebäude(-teile) der heutigen Frauenklinik. Die Wohnheime werden generell aus dem innerstädtischen Kern verlagert, wie z. B. heute schon in der Elisabethstraße, um nicht in Konkurrenz um die wenigen Entwicklungsflächen für das UKer zu treten.

Selbst wenn es einen solchen Bedarf gäbe, wären auch für eine Nutzung als Verwaltungsgebäude oder Wohnheim umfangreiche Ertüchtigungsmaßnahmen erforderlich, die derart erheblich in den Gebäudebestand eingreifen würden, dass das Denkmal mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit seine Denkmaleigenschaften verlieren würde.²¹⁴

Welche Eingriffe in die historische Bausubstanz der ‚HuPfla‘ müssten bei einer entsprechenden Nachnutzung hingenommen werden?

Wie oben bereits dargestellt, werden an die Architektur und die Haustechnik sehr hohe Anforderungen gestellt, um ein zeitgemäßes²¹⁵ und wirtschaftliches Forschungsgebäude zu gewährleisten. Um dem heutigen Standard zu entsprechen, müsste die ‚HuPfla‘ bau- und kostenintensiv auf einen zeitgemäßen energetischen Standard gebracht werden. Neben Sanierungen der Bausubstanz und der Fassade, müsste man auch das Fassadenbild der ‚HuPfla‘ durch zusätzliche Öff-

Seite 10 von 12

nungen verändern, um Labor- und Büroflächen ausreichend belichten und ggf. vergrößern zu können. Zudem müsste es auch einen erheblichen Eingriff in die innere Struktur geben.

Hierzu gehören Nachrüstungen der Tragstruktur, um notwendige Flächenlasten zu erreichen und die Schaffung von geschossübergreifenden Schächten. Notwendige Geschosshöhen von ca. 4,20 m werden mit Höhen von ca. 2,40 bis 4,20 m nicht bzw. gerade so erreicht. Flexible Umnutzungen zu einem späteren Zeitpunkt werden aufgrund der fehlenden Geschosshöhen und der dadurch fehlenden Flexibilität in der Leitungsführung nur schwer möglich sein. Es

der NSDAP auch im Sauerland ab. So wurde am 8. Juni beschlossen, die Halle mit einer schwarz-weiß-roten Fahne und einer Hakenkreuzfahne zeitgemäß zu beflaggen.“ Vollständige Abschrift der Texte über die Jahre 1933-1945 in Datei 248: „Zum ‚Volkstrauertag‘. Der Prozeß in der Siedlinghausener Schützenhalle“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-248.Prozess-Schuetzenhalle-Siedlingshsn.pdf>. Was ist wann für wen warum „zeitgemäß“? Was bedeutet dieses Wort wann für wen?

²¹³ Aus welchen Gründen?

²¹⁴ Jetzt kommt die oben mit vielen Konjunktiven wiedergegebene Aussage im Indikativ daher. Oben steht: „Eine eventuell anzudenkende Nachnutzung des heutigen Baudenkmals, etwa als Verwaltungsgebäude oder Schwesternwohnheim, scheide mangels Bedarf der öffentlichen Hand grundsätzlich aus. Aber auch wenn ein Bedarf nachgewiesen werden könnte, wären die dafür notwendigen Eingriffe in die denkmalgeschützte Bausubstanz so erheblich, dass das Denkmal mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit seine Denkmaleigenschaft dadurch verlieren würde.“ Und das war auch schon eine Wiederholung. Nein, jetzt ist es kein Feuerwerk mehr, sondern recht monoton!

²¹⁵ Das Wort „zeitgemäß“ (siehe oben) gehört zur selben Wortfamilie wie „Fortschritt“. Letzteres bedeutet ja eigentlich nur „einen Schritt von etwas fort“. Wovon fort und wohin interessiert manchen manchmal wenig.

existieren lediglich zwei Vollgeschosse, die über die notwendige Raumhöhe verfügen, eines davon wäre bereits als Technikgeschoss erforderlich. Die bestehende zweibündige Bürostruktur (Breite / Tief) muss weitestgehend aufgelöst werden[,] um die benötigte[n] Raumgrößen für eine Labortypologie sicherzustellen. Eine Umnutzung der ‚HuPfla‘ als Forschungsgebäude²¹⁶ ist auf Grund der vorgegebenen Kubatur und der inneren Struktur nicht geeignet, um effektive und moderne Forschungslabore zu realisieren. Massive Um- und Anbauten wären erforderlich, die den Fortbestand der **Denkmaleigenschaft**²¹⁷ kaum noch begründbar²¹⁸ machen würde.

Die Etablierung einer **weltweit einmaligen Forschungsk Kooperation** ist für die zukünftige Entwicklung der Stadt Erlangen von großer Bedeutung. Es besteht die Chance, Spitzenforschungsinstitute und eine **weltweite einmalige** Kooperation zwischen Forschung und angewandter Medizin in Erlangen zu etablieren; jedoch benötigen auch bei der neuen Planung ZPM und die TRCs entsprechende Raumbedarfe²¹⁹ und funktionale Zusammenhänge, die aus Sicht der Vorhabenträger den **Erhalt des Baudenkmals ‚HuPfla‘ nicht mehr möglich**²²⁰ machen.

(f)

Zusammenfassend ergibt sich aus den dargestellten bautechnischen, nutzungsspezifischen und städtebaulichen Gesichtspunkten, dass das von der MPG beabsichtigte Bauvorhaben im Kontext mit den Planungen zur Schaffung eines Hochtechnologie-Forschungscampus ohne den Abbruch des Teilabschnitts 2 der ehemaligen ‚HuPfla‘ nicht oder nur unter Hinnahme **inakzeptabler Nachteile für die beteiligten Bauherren**²²¹ und die Stadt Erlangen realisiert werden könnte.

Eine eventuelle sinnvolle und wirtschaftlich vertretbare Nachnutzungsalternative des Gebäudeteils ist nicht gegeben. Das **Bundesverfassungsgericht** hat in seinem Beschluss des Ersten Senats vom **2. März 1999 – 1 BvL 7/91** – festgestellt, dass **vom Beseitigungsverbot** dann im Ausnahmefall **abgewichen** werden kann, **wenn, wovon vorliegend auszugehen ist, für ein geschütztes Baudenkmal keinerlei sinnvoll Nutzungsmöglichkeit mehr besteht**²²². Soweit dennoch zur Erhaltung der ‚HuPfla‘ eine Nachnutzung durch die o. g. Forschungseinrichtungen **um jeden Preis**²²³ umgesetzt werden müsste, würden damit derartig umfangreiche Eingriffe in die bauliche Substanz des Baudenkmals erforderlich werden, dass ein Fortbestehen der Denkmaleigenschaft dann nicht mehr anzunehmen ist.

Der auf dem Nordgelände im Entstehen begriffene Forschungscampus FAU, UKE²²⁴ und MPG ist von außerordentlicher Bedeutung für die Stadt Erlangen als Wissenschaftsstandort

²¹⁶ Und an nichts Anderes wird hier gedacht. So, als wäre die ehemalige „Heilanstalt“ und „Pflegeanstalt“ irgendein „Denkmal“. Was bedeutet eigentlich „Denk ‘mal‘“?

²¹⁷ Worin besteht die „Denkmaleigenschaft“ einer ehemaligen „Heilanstalt“, in der der „Hungerkost-Erlass“ in die Tat umgesetzt wurde?

²¹⁸ Was ist für wen wann „kaum noch begründbar“?

²¹⁹ „... benötigen ... Raumbedarfe“?

²²⁰ Wäre dieser Text zur Analyse in einer Deutsch-Klausur im Abitur gegeben, würde man wohl eine Tabelle anlegen und in einer Spalte die Wörter und Worte für und in einer anderen die gegen einen Abriß eintragen. Dabei fiel u.a. auf, daß ein Erhalt manchmal „nur schwer möglich“ und manchmal „nicht mehr möglich“ ist. „Inakzeptabel“ – wer spricht?

²²² Das ist wieder ein Feuerwerk! Man kann es auch kürzer sagen, wie Stephan Sahm: „Uniklinik-Gedenkstätte. Ärzteverbrechen werden in Erlangen überbaut“ („Frankfurter Allgemeine Zeitung“, 30.1.2023 auf <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/aerzteverbrechen-werden-in-erlangen-ueberbaut-18640743.html>).

²²³ Bumm! In Western heißt es in solchen Situationen „Nimm dies!“.

²²⁴ Bisher UKer

und Medizinstadt, verbunden mit weitreichenden Folgen für Infrastruktur, hochwertige Arbeitsplätze, Stadtidentifikation sowie die medizinische Versorgung in der Stadt und Region²²⁵. Eine Realisierung der Maßnahmen ZPM sowie TRC bedeutet für die Stadt Erlangen den Anschluss an weltweite Spitzenforschungsstandorte und liegt damit **in besonders hohem Maße im Interesse des Gemeinwohls**.

Klammer auf:

Anscheinend im Gegensatz zu einem authentischen Tatort, also Geschichte. Mathematik ist in unserem Schulsystem ja auch ein „Hauptfach“, das sich nur durch andere „MINT-Fächer“ abwählen läßt, während Geschichte zu den „Nebenfächern“ gehört, die man leicht los werden kann.

Was bedeutet schon „Geschichte“? Was bedeutet uns unsere Geschichte? Was bedeuten uns 55 Millionen Tote – darunter sechs Millionen auf ihre Eigenschaft als „Juden“ reduzierte Männer, Frauen und Kinder und 27 Millionen „Russen“ genannte Männer, Frauen und Kinder? Was bedeutete, was bedeutet uns der Hakenkreuzzug²²⁶ gegen die „jüdisch-bolschewistische Weltrevolution“²²⁷?

Andreas Frewer im Interview mit Olaf Przybilla: „Die ‚HuPfla‘, wie sie in Erlangen heißt, wurde 1846 als sogenannte **Kreisirrenanstalt** errichtet, insgesamt hat sie einst bis zu 1200 Patienten beherbergt. Der letzte Flügel ist aktuell akut vom Abriss bedroht. ... Neue Forschungen belegen, dass exakt in diesem Teil des Gebäudekomplexes die **‚Euthanasie‘**-Maßnahmen der Nationalsozialisten – und zwar **Tötungen durch Hungerkost** – stattgefunden haben. Dieser Ort ist ein Zentrum des NS-Massenmordes gewesen. ... Mehr als **900 Patienten** sind von hier aus mit der **‚Aktion T4‘** in den Tod geschickt worden, die **Sterbefälle durch Hungertod** dürften **in ähnlicher Höhe** liegen.

Es gibt aber noch eine zweite Besonderheit dieser historischen Klinik Es sind Fälle von ärztlichem Widerstand dokumentiert, ein in der NS-Zeit leider äußerst seltenes Phänomen. ...

Der Frauenflügel wurde bereits abgerissen, der Männerflügel steht derzeit noch.“

Olaf Przybilla: „Folglich soll der authentische Ort, der exemplarisch für das Leiden steht, abgerissen werden – und der ‚Täter-Ort‘ bliebe stehen?“

Andreas Frewer: „So ist es. ... Wir können im Männerflügel das furchtbare Geschehen dieses Opferortes bis in die Mikroarchitektur hinein dokumentieren. Für

²²⁵ Mich erinnern diese immer gleichen Textbausteine an die Redeweisen in der ehemaligen DDR. Da gab es doch auch oft über Zeilen hinweg immer die gleichen Phrasen – über das „Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ und der „unverbrüchlichen Freundschaft mit den sozialistischen Brudervölkern der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken“ und irgendwelchen „Amt- und Würdenträgern“ mit ihren erschütternden Funktionen, etwa im „Ministerium für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik“ und so weiter und so fort.

²²⁶ Wolfram Wette: „Der Hakenkreuzzug“, in „DIE ZEIT“ Nr. 24 vom 10.6.2021 auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2021/ZEIT20210610S19WetteHakenkreuzzug.pdf>

²²⁷ „Breiteste Teile der Bevölkerung fanden keine Bestätigung ihres Selbstvertrauens in der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Aktivität; sie erkrankten und flüchteten in Vorurteile und Wahnvorstellungen, es war eine Massenneurose. Statt einer ‚Bewältigung der Vergangenheit‘, die auch damals [nach 1918; eigene Anmerkung] **aktuell und notwendig** war und einen harten Willen zur Wahrheit erforderte, zog man den Betrug und Selbstbetrug eines angeblichen ‚Dolchstoßes‘ vor und suchte krampfhaft nach Sündenböcken. Man fand sie bald in den ‚Marxisten‘, bald in den Juden [die Adolf Hitler in ‚Mein Kampf‘ von 1923 gleichsetzt; eigene Anmerkung].“; Fritz Bauer in „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“ (Abschrift aus der Veröffentlichung von 1965 auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Vera-ab2019/NTK-AbschriftFB-Wurzelnfasch-u-natsozHdlns.pdf>).

die Geschichte der beschönigend ‚Euthanasie‘ genannten Vorgänge ist dieser Ort von besonderer Bedeutung. Denn es handelte sich sogar um die **Testphase des NS-Massenmords**. Hier wurde **eine Form der Tötung ausprobiert**: Zum Teil dieselben Ärzte- und Pflegeteams der Tötungsanstalten wurden anschließend in den KZs weiter beschäftigt und für den Völkermord eingesetzt. ... Diese Brücke von der ‚Euthanasie‘ zum Holocaust ist historisch besonders bedeutsam. ...

Diese einst riesige, früher unter Denkmalschutz stehende Anlage bestand mal aus vielen Gebäudeflügeln. Große Teile davon wurden bereits abgerissen, nur dieser letzte Gebäudeflügel existiert noch.“²²⁸

Klammer zu.

Bei der Überplanung des Geländes ist es aus städtebaulicher Sicht gleichfalls von hoher Bedeutung, dass der bestehende Grünzug vom Schlossgarten über den Maximiliansplatz bis zur Schwabachau weiterentwickelt wird. Die vorhandenen Fuß- und Radwege sind zudem bedeutende Wegeverbindungen zwischen Nordstadt und Innenstadt sowie für die Erschließung des gemeinsamen Nordklinikums. Mit den aktuellen Planungen bietet sich deshalb eine Chance, zwei weitere Wegeverbindungen in Nord-Süd-Richtung zu realisieren und damit die Durchlässigkeit des Geländes für Radfahrer, Fußgänger und Mobilitätseingeschränkte bis zur Schwabach zu verbessern, was bisher nicht möglich war. Auch hierbei handelt es sich um einen gewichtigen Belang des Gemeinwohls.

Klammer auf:

Und der Eine Belang schließt den anderen aus? Wirklich?

Andreas Frewer im Interview mit Olaf Przybilla: „Um nicht mißverstanden zu werden: Soweit ich sehe, ist jeder und jede dafür, dass wir in Erlangen ein Max-Planck-Zentrum bekommen. Niemand will medizinische Forschung verhindern. Ich bin selbst Arzt, Forschung ist von großer Bedeutung. Aber es ist wichtig, was an welchem Ort passiert. Und da müssen wir uns sehr genau überlegen, ob wir diesen letzten Flügel nicht so weit wie möglich erhalten sollten für eine differenzierte Erinnerungskultur, zumal ein **Gestaltungswettbewerb erst bevorsteht**. Das ist ein **einzigartiges Monument**.“²²⁹

Klammer zu.

Seite 11 von 12

Unter eingehender und sachgerechter Würdigung aller Gesichtspunkte ist nach sorgfältiger Abwägung dem öffentlichen **Interesse des Gemeinwohls an der weiteren Entwicklung des Forschungscampus** auf dem Universitäts-Nordgelände gegenüber dem schwer wiegenden

²²⁸ „Würde jemand ein KZ abreißen?‘ Ein Erlanger Universitätsmediziner kämpft gegen den Abriß eines verstörenden NS-Opfer-Ortes. Nur noch wenige Wochen dürften ihm zur Rettung der historischen ‚Heilanstalt‘ bleiben. Seines Kampfes wegen sieht er sich starkem Druck ausgesetzt – auch von Kollegen“. Interview von Olaf Przybilla mit Prof. Dr. Andreas Frewer in der „Süddeutsche Zeitung“ auf <https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true>

²²⁹ a.a.O.

Belang einer Erhaltung des Teilabschnitts 2 des Baudenkmals ‚HuPfla‘ ein höheres Gewicht beizumessen.

Dem Antrag nach Art. 71 Satz 4 Halbsatz 2 BayBO auf Absehen der Nachbarbeteiligung gemäß Art. 66 BayBO wird nach pflichtgemäßem Ermessen gefolgt.

III.

Die Kostenbeteiligung beruht auf Art. 1, 2, 6 und 10 Kostengesetz (KG) i. V. mit Tarif-Nr. 2.I.1/1.34 Kostenverzeichnis (KVz).

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach seiner Bekanntgabe Klage bei dem Bayerischen Verwaltungsgericht in Ansbach erhoben werden.

Dafür stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- a) Schriftlich oder zur Niederschrift
Die Klage kann schriftlich oder zur Niederschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle erhoben werden. Die Anschrift lautet:
Bayerisches Verwaltungsgericht Ansbach (Adresse)
- b) Elektronisch
- ...

Die Klage muß den Kläger, die Beklagte (Stadt Erlangen) und den Gegenstand des Klagebegehrens bezeichnen und soll einen bestimmten Antrag enthalten. Die zur Begründung dienenden Tatsachen und Beweismittel sollen angegeben, der angefochtene Bescheid soll in Abschrift beigelegt werden. Der Klage und allen Schriftsätzen sollen bei schriftlicher Einreichung oder Einreichung zur Niederschrift Abschriften für die übrigen Beteiligten beigelegt werden.

Hinweise zur Rechtsbehelfsbelehrung:

In dem hier einschlägigen Rechtsbereich wurde das Widerspruchsverfahren abgeschafft. Es besteht keine Möglichkeit, gegen diesen Bescheid Widerspruch einzulegen.

Die Einreichung eines Rechtsbehelfs per einfacher E-Mail ist nicht zugelassen und entfaltet keine rechtlichen Wirkungen!

Kraft Bundesrechts wird in Prozessverfahren vor den Verwaltungsgerichten infolge der Klageerhebung grundsätzlich eine Verfahrensgebühr fällig.

[Handzeichen oder Unterschrift]

Dr. Janik
Oberbürgermeister

Seite 12 von 12

- II. Über Amt 63-AL und Ref. VI an Herrn Oberbürgermeister Dr. Janik in Vorlage zur Unterzeichnung.
- III. <Debitoren-AO> mit SK 431101/Bel.Nr. 63-JA001-190043 erstellt.
- IV. Eintrag in ProsozBau: Bescheiddatum

V. Kopie Amt 63 z. V.

[Stempel:] Auslauf

[Stempel:] 18. JAN. 2018²³⁰

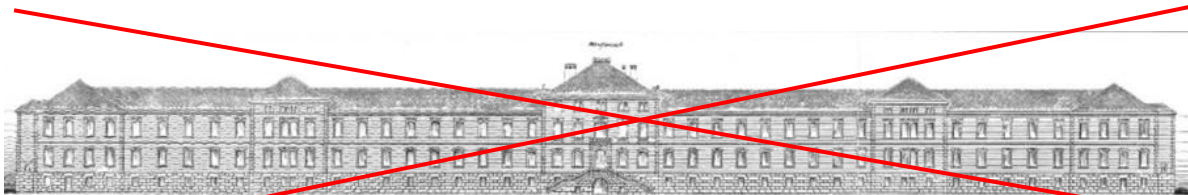
[handschriftlich:] 63-1: I.A. [Handzeichen oder Unterschrift]²³¹

Es ist der 18.1.2019. Das Bauaufsichtsamt der Stadt Erlangen erläßt den Bescheid, daß

- dem „Teilabbruch 2 gemäß Plan 001 des Nordflügels der denkmalgeschützten Heil- und Pflegeanstalt im Zusammenhang mit der Errichtung des Zentrums für Physik und Medizin der Max-Planck-Gesellschaft steht das Denkmalschutzrecht nicht entgegen“ steht,
- „Alle übrigen einschlägigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften () nicht geprüft (wurden)“,
- „Auf Antrag des Bauherrn () von der Nachbarbeteiligung abgesehen (wird)“ und
- „Die Max-Planck-Gesellschaft () die Kosten des Verfahrens²³² zu tragen (hat)“.

„Zum anderen begannen in der Stadtverwaltung Überlegungen zur Frage, wie das Erinnern und Gedenken an die NS-Medizinverbrechen und deren Opfer²³³ in Erlangen und darüber hinaus gestaltet werden könnte. Dazu wurde zunächst ein Beirat gegründet, der unterschiedliche Akteure im Umfeld der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt zusammenführte. Der Beirat begann seine Arbeit 2017 unter dem Vorzeichen, dass das gesamte Gebäude Schwabachanlage 10 abgebrochen würde.

Klammer auf:



Klammer zu.

Noch im gleichen Jahr begann im Beirat die Diskussion darüber, dass es nötig sei, zumindest einen Teil des Gebäudes zu erhalten. Die Diskussion wurde 2018 unter dem zunehmenden Interesse der Öffentlichkeit fortgesetzt und fand ihren Höhepunkt in einer vom Beirat unter dem Motto ‚Gedenken gestalten‘ organisierten Podiumsdiskussion, in der die Leiter von fünf Gedenkstätten ihre Konzepte von ‚Erinnerungsarbeit‘ vorstellten. Im Anschluss war es die

²³⁰ Da hat sich wohl jemand verstampelt. Das Schreiben ist vom 18.1.2019 auf einen Antrag vom 6.9.2018.

²³¹ „BescheidHupfla“ auf <https://sabine-weigand-mdl.de/fileadmin/Speicherplatz/bayern/personen/sabine-weigand.de/Denkmalstour-Grafiken/BescheidHupfla.pdf>.

²³² 203,13 €.

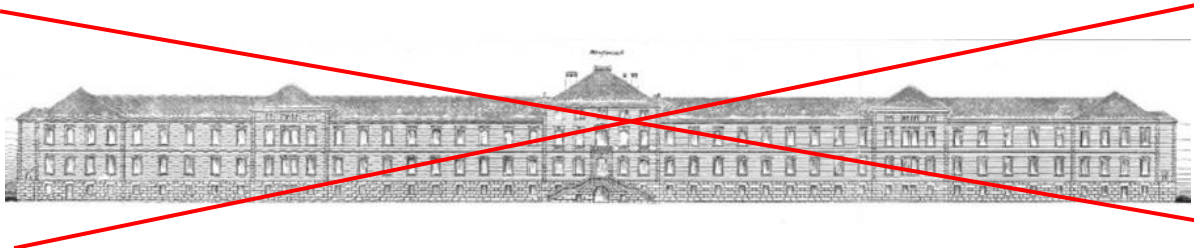
²³³ „Opfer“ ist ein religiöser Begriff, der im Englischen oder Spanischen zum Beispiel niemals auf Menschen angewendet wird. Ein „Opfer“ im religiösen Sinn ist im Englischen ein „sacrifice“, ein Mensch, der „zum Opfer wurde“, ein „victim“. Was bedeutet es, wenn in Deutschland immer wieder von „Opfern“ gesprochen und geschrieben wird - obwohl sich Betroffene sogar dagegen verwahren -, aber fast nie vom „Hakenkreuzzug“? Was bedeutet es, besonders im Hinblick so manch flammender Predigt für diesen Hakenkreuzzug [Peter Bürger (katholischer Theologe): „Projektseite ‚Kirche & Weltkrieg‘“ auf <https://kircheundweltkrieg.wordpress.com/>]?

Stadtspitze, die Ende 2018 gemeinsam mit dem Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums den **Kompromiss** ausarbeitete, den östlichsten Teil der Schwabachanlage 10 zu erhalten.“²³⁴



Irgendwie komisch.

**Aber so weit sind wir ja noch lange nicht!
Es ist der 18.1.2019,
und jetzt soll erst einmal abgerissen werden,
und zwar alles!**



²³⁴ Aus der Ablehnungsbegründung des Dringlichkeitsantrages vom 30.3.2023; vollständige Abschrift in Datei 330: „Erlangen, bitte nicht! - 5. Der Dringlichkeitsantrag vom 28.3.2023 - ‚Gedenkort ehemalige Hupfla: Abbruchkante erhalten‘“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-330.Erlangen.5.Dringlichkeitsantrag.pdf>